Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 40 — FREITAG, 16. FEBRUAR 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Europa durch Europa-Soldaten

Pariser Konferenz eröffnet — Deutscher Beitrag: 300 000 Mann

Paris, 15. Februar. (dpa) In einer weit weniger optimistischen Atmosphäre als seinerzeit die Pariser Schumanplankonferenz, die bis heute noch nicht zu einem Abschluß geführt hat, begann am Donnerstag im Uhrensaal des französischen Außenministeriums die Konferenz über die Bildung einer europäischen Armee. Es ist die erste internationale Nachkriegskonferenz über Verteidigungsfragen, an der die Bundesrepublik Deutschland als vollberechtigter Partner teilnimmt. Der französische Außenminister Schuman eröffnete die Donnerstag-Sitzung mit den Worten: „Europa muß organisiert werden. Wir müssen den veralteten Nationalismus überwinden." In die Europa-Armee sollen 300 000 deutsche Soldaten eingegliedert werden.

Schuman erläuterte den Plan für die Aufstellung der Europa-Armee, der nach dem französischen Ministerpräsidenten Plevenplan genannt wird. Schuman erklärte: „Die Grundidee unseres Planes ist, daß eine europäische Armee von übernationalem Charakter an die Stelle nationaler Streitkräfte treten soll. Der Vorschlag ist zwar fragmentarisch, aber Europa muß Stück für Stück aufgebaut werden." Die europäische Armee solle zur Sicherheit und Verschmelzung Europas beitragen, dürfe aber den Aufbau der atlantischen Verteidigung keinesfalls gefährden oder hemmen. „Von der atlantischen Verteidigung darf uns nichts ablenken", sagte der französische Außenminister.

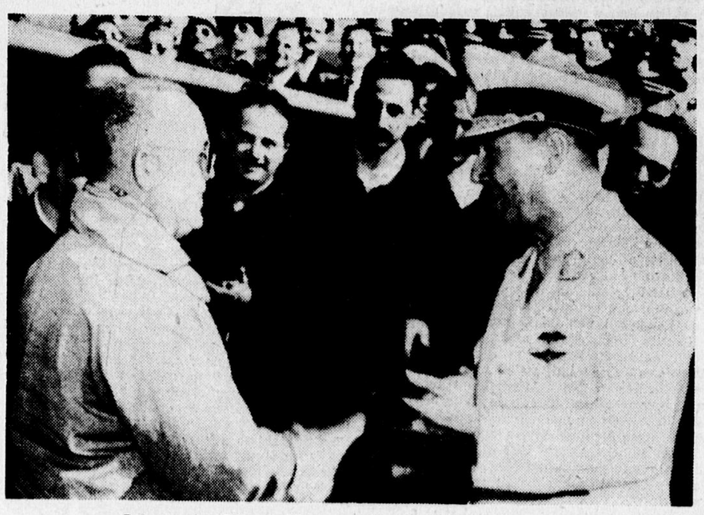
An der Pariser Konferenz nehmen zwölf Nationen teil. Volle Verhandlungspartner sind Frankreich, Italien, Belgien, Luxemburg und die Bundesrepublik. Kanada, die USA, Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Portugal und selbst Holland haben nur Beobachter geschickt. Die deutsche Delegation wird von Staatssekretär Prof. Hallstein geführt. Der militärische Berater Prof. Hallsteins, der frühere Oberstleutnant Ulrich de Maizière, gegen dessen Anwesenheit die Kommunisten Demonstrationen angekündigt hatten, betrat den Konferenzraum fast unbemerkt.

Die französischen Vorschläge für den Aufbau der Europa-Armee, die lediglich als Arbeitsgrundlage gedacht sind, sehen die Einsetzung eines europäischen Verteidigungskommissars vor, der von einer parlamentarischen Vertretung kontrolliert werden und mit einem europäischen Ministerausschuß zusammen arbeiten soll. Hauptaufgabe des Kommissars soll die Anwerbung, Ausbildung und Organisation der europäischen Streitkräfte sein. Der französische Plan sieht zwei Phasen zur Aufstellung der Europa-Armee vor. Die erste vorbereitende Phase umfaßt einen Zeitraum von 18 Monaten. In dieser Zeit soll ein europäisches „Führungsgremium" gebildet werden. Während der ersten Phase soll vor allem die Aufstellung deutscher Infanterie- und Panzereinheiten von jeweils 4000 bis 5000 Mann vorbereitet werden, deren Ausbildung gemeinsam mit den bereits bestehenden alliierten Truppenverbänden in Europa erfolgen soll.

In der zweiten Phase soll der Hohe Kommissar durch einen europäischen Verteidigungsminister abgelöst werden, während die verschiedenen nationalen Kampftruppen zu Divisionen unter einem europäischen Oberkommandierenden verschmolzen werden sollen. Nach den französischen Plänen soll die Europa-Armee zwar über eigene Luftstreitkräfte, jedoch nicht über eine eigene Flotte verfügen. Bezüglich der deutschen Beteiligung wünschen die Franzosen in der ersten Entwicklungsphase die Rekrutierung von 150 000 deutschen Soldaten. Diese Zahl soll in der zweiten Phase auf 250 000 bis 300 000 Mann erhöht werden.

1000 Demonstranten in Paris

Paris, 15. Februar. (dpa) Die von den Kommunisten angekündigte, von der Polizei aber verbotene Protestkundgebung gegen die Anwesenheit eines früheren deutschen Offiziers in Paris fand am Donnerstagabend nur geringen Zuspruch. Etwa tausend Demonstranten versuchten auf dem Platz vor der Pariser Oper zu demonstrieren, konnten aber von der Polizei mühelos zerstreut werden. Die Teilnehmer, unter denen sich viele Frauen befanden, riefen immer wieder „Keine Nazis in Paris".



Deutsche Düsenjäger — in Argentinien

Nach den Plänen und unter der Anleitung des deutschen Flugzeugkonstrukteurs Prof. Kurt Tank wurde in Argentinien das erste Düsenflugzeug fertiggestellt. Beim Probeflug erreichte Tank eine Geschwindigkeit von über 1000 Kilometer je Stunde. Der argentinische Präsident Peron (rechts) gratuliert ihm zu seiner neuen Konstruktion — und Argentinien zu seinem neuen Konstrukteur. Tank arbeitete während des Krieges in den Focke-Wulf-Werken. Wie viele andere führende deutsche Techniker und Wissenschaftler mußte er sich nach dem Kriege außerhalb Deutschlands ein Betätigungsfeld suchen. Bild: AP

„Keine ausreichende Möglichkeit"

Dr. Adenauer zum Plevenplan — Von großem psychologischem Wert . . .

Bonn, 15. Februar. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte am Donnerstag zur Pariser Konferenz über den Plevenplan, in einer Europa-Armee könne das Gegenstück zum Schumanplan gesehen werden. Eine solche Armee sei für eine Integration Europas von großem psychologischem Wert. Als Beispiel dafür nannte der Bundeskanzler gemeinsame Kriegsschulen, die nach dem Plevenplan für junge Offiziere aller Teilnehmerstaaten eingerichtet werden sollen. Auch von amerikanischer Seite stehe man dem Plan nicht ablehnend gegenüber. Man sei sich jedoch darüber klar, daß der Plevenplan keine ausreichende Möglichkeit biete, eine akute Aggressionsgefahr abzuwenden.

Dr. Adenauer sagte, in Paris sei mit längeren Verhandlungen zu rechnen. Der genaue Text des Plevenplanes wird dem Kanzler am Freitag durch einen Sonderkurier zugestellt werden. Die französisch-italienischen Verhandlungen in Santa Margherita stünden nicht im Zusammenhang mit der Pariser Konferenz, erklärte Dr. Adenauer.

Foster bei Dr. Adenauer

Bonn, 15. Februar. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer und Vizekanzler Blücher versicherten dem amerikanischen Marshallplan-Administrator Foster bei einer Zusammenkunft am Donnerstag, daß die Industrie- und Arbeitskraft der Bundesrepublik infolge der ERP-Hilfe große Fortschritte gemacht habe. Amerikanische Unterstützung sei aber auch künftig erforderlich, um die Aufbauergebnisse zu festigen. Foster äußerte sich befriedigt über die deutschen Leistungen. Am Abend gab der Marshallplan-Bevollmächtigte für die Bundesrepublik, Jean Cattier, einen Empfang für Foster und deutsche Regierungsvertreter.

10000 Mann Grenzschutz bewilligt

Bundesgrenzschutzgesetz verabschiedet — Zuwenig schwerbeschädigte Bundesbedienstete eingestellt

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 15. Februar. Mit großer Mehrheit wurde am Donnerstag im Bundestag gegen die Stimmen der KPD und der Bayernpartei das Bundesgrenzschutzgesetz verabschiedet, dem nach Mitteilung des Bundesinnenministers Dr. Lehr die Alliierten grundsätzlich zustimmen wollen. Die Iststärke der Bundesgrenzschutzbehörden wurde dabei auf 10 000 Mann festgesetzt. Grundsätzlich wurde bestimmt, daß eine Änderung dieser Stärke nur durch Mehrheitsbeschluß des Bundestages erfolgen kann.

In der gleichen Sitzung wurde der Bundesregierung vorgeworfen, sie habe bei der Stellenbesetzung die Schwerbeschädigten zuwenig berücksichtigt. Bundesarbeitsminister Storch gab darauf bekannt, daß zur Zeit 7,6 Prozent aller Stellen in den Ministerien und sonstigen Verwaltungen in der Bundesrepublik mit Schwerbeschädigten besetzt seien. Dieser Satz solle in absehbarer Zeit auf 10 Prozent erhöht werden, um einem früheren Beschluß des Bundestages Genüge zu tun. U. a. beabsichtige die Bundesregierung, aus dem Kreis der Schwerbeschädigten geeignete Kräfte für den mittleren Dienst auszuwählen und heranzubilden. Ein vom Vermittlungsausschuß zwischen Bundestag und Bundesrat gemachten Vorschlag, das vom Bundestag beschlossene Preisgesetz in wenigen Punkten zu ändern, wurde mit Mehrheit abgelehnt.

Umstrittener Ladenschluß

Für und gegen eine bundeseinheitliche Regelung

Bonn, 15. Februar. (Eigenbericht) Ein von Abgeordneten fast sämtlicher Fraktionen gemachter Vorschlag, die Ladenschlußzeiten im Bundesgebiet einheitlich zu gestalten, wurde am Donnerstag im Bundestag beraten, ohne daß es dabei zu einer einheitlichen Meinungsbildung kam. Der Vorschlag sieht vor, daß in Zukunft offene Verkaufsstellen jeder Art mit Ausnahme von Apotheken und Tankstellen von 19 Uhr bis morgens 7 Uhr zu schließen sind, und daß mit Ausnahme des ersten Samstags im Monat in allen Geschäften die Verkaufstätigkeit bereits um 14 Uhr beendet werden soll.

Sehr umstritten war besonders die Frage des Ladenschlusses an Samstagen. In der Aussprache wurde von den Gegnern des Vorschlages darauf aufmerksam gemacht, daß eine „Uniformierung" in der Gesetzgebung über den Ladenschluß vermieden werden müsse. Die Erfordernisse vor allen Dingen für den Ladenschluß am Samstagnachmittag seien je nach Landschaft und Branche verschieden zu beurteilen.

Strafvollzug in Ost und West

Bonn, 15. Februar. (AP) Zu einer kurzen, aber erregten Aussprache kam es im Bundestag am Mittwochabend, als der kommunistische Antrag, „politischen Überzeugungstätern" einen ehrenvollen Strafvollzug zu gewähren, beraten werden sollte. Der CDU-Abgeordnete Tillmanns sprach dabei der KPD das Recht ab, einen solchen Antrag zu stellen, solange Hunderttausende in der Sowjetzone in SMD-Zuchthäusern gequält würden. Für die SPD bedauerte der Abg. Mommer die Überweisung an den Rechtsausschuß, damit die Kommunisten Zeit hätten, ihren „so lobenswerten Antrag" auch in der sowjetzonalen Volkskammer zu stellen. Abschließend wurde ein CDU-Antrag angenommen, über die KPD-Vorlage zur Tagesordnung überzugehen.

Ein erster Spatenstich

Bonn, 15. Februar. (Eigenbericht) Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy tat am Donnerstag den ersten Spatenstich für das große amerikanische Bauprogramm im Raum Bonn — Bad Godesberg. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß der Umzug der amerikanischen Hohen Kommission von Frankfurt nach Bonn die Beziehungen zwischen den USA und der Bundesregierung vereinfachen werde.

Sechs US-Divisionen nach Europa

Sowjetblock und Westmächte gleich stark — Marshall vor dem Senat

Washington, 15. Februar. (AP/dpa) Der Verteidigungsminister der USA, Marshall, gab am Donnerstag vor dem außenpolitischen Ausschuß des Senates bekannt, daß die Regierung weitere 75 000 Soldaten (4 Divisionen) nach Europa entsenden wolle. Damit würden die amerikanischen Landstreitkräfte in Europa eine Stärke von sechs Divisionen erreichen. Eine kampfstarke USA-Division zählt 18 000 Mann.

Diese Truppen sollen von einem Troß in Stärke von über 20 000 Mann begleitet werden. Gegenwärtig sind in Europa 97 000 Amerikaner stationiert, von denen 60 000 zu den rückwärtigen Diensten zählen. Die militärische Stärke der Sowjetunion wird von den Amerikanern amtlich auf vier Millionen Rotarmisten (175 Divisionen) geschätzt. Eine weitere Million Mann sollen die Trabanten Moskaus in Osteuropa stellen können. Über die militärische Stärke Rotchinas wurden bisher von amerikanischer Seite keine Angaben gemacht. Die Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes sollen über 4,5 Millionen Soldaten verfügen. Es kommt hinzu, daß die wirtschaftlichen und militärischen Fähigkeiten Amerikas und Westeuropas wesentlich größer als die der Sowjetunion und ihrer Verbündeten sein sollen.

Nur halbe Maßnahmen

Churchill kritisiert britische Deutschlandpolitik

London, 15. Februar. (AP) Der Führer der britischen Opposition, Churchill, forderte am Donnerstagabend das Unterhaus auf, der Regierung Attlees das Vertrauen zu entziehen und klar seine Zweifel an der Fähigkeit der Regierung zum Ausdruck zu bringen, das von ihr vorgeschlagene Verteidigungsprogramm durchführen zu können. Der Mißtrauensantrag Churchills ist der dritte in den letzten Tagen. Die beiden ersten Tadelsanträge wurden mit knapper Mehrheit der Arbeiterpartei abgelehnt.

In einer seiner schärfsten Attacken gegen die Regierung erklärte Churchill, die Unfähigkeit der Sozialisten habe Großbritannien in diesen gefährlichen Tagen der internationalen Spannungen an den Rand des Abgrunds gebracht. Er verdamme die „halben Maßnahmen" der Regierung, die sich in der Verteidigungsvorlage äußerten, und verurteile den schwankenden Standpunkt Attlees zur Frage der deutschen Wiederbewaffnung und bei der Bildung einer europäischen Armee.

Labour-Sieg im Unterhaus

London, 15. Februar. (AP) Das britische Unterhaus hat den konservativen Mißtrauensantrag gegen die Labour-Regierung in Verbindung mit dem Verteidigungsprogramm Großbritanniens mit 308 zu 287 Stimmen abgelehnt.

Japan „intensiv pazifistisch"

Canberra, 15. Februar. (dpa) John Foster Dulles, Sonderbeauftragter Präsident Trumans für Fragen des japanischen Friedensvertrages, erklärte am Donnerstag in der australischen Hauptstadt Canberra, die japanische Einstellung sei gegenwärtig „intensiv pazifistisch". Während seines Besuches in Tokio habe er Tausende von Zuschriften erhalten, in denen fast übereinstimmend jede Wiederbewaffnung Japans abgelehnt worden sei.

Durchbruchsversuch gescheitert

UNO-Front im „blutigen Dreieck" gefestigt

Tokio, 15. Februar. (AP/dpa) Die Soldaten der UNO-Truppen nennen den Kampfabschnitt in Mittelkorea zwischen Wondschu, Söul und Juju das „blutige Dreieck". Hier fanden am Donnerstag die schwersten Kämpfe seit Ausbruch des Koreakrieges statt. Die chinesischen Durchbruchsversuche in Richtung auf Wondschu sind jedoch gescheitert. Die UNO-Front konnte weiter gefestigt werden.

Beim internationalen Roten Kreuz sind bisher 115 000 nordkoreanische Kriegsgefangene registriert worden. Über die Zahl der von den Chinesen und Nordkoreanern gemachten Gefangenen liegen bisher keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Türkischer Ersatz nach Korea

New York, 15. Februar. (Eigenbericht) Die türkische Brigade in Korea, die sich wiederholt durch ihre Bravour auszeichnete, hat starke Verluste erlitten, darunter 400 Tote. Die türkische Regierung beschloß deshalb, einen Mannschaftsersatz von 600 Mann nach Korea zu schicken. In der Türkei meldeten sich Tausende von Freiwilligen.

Schäffer: Brot oder Pralinen

Entwurf für Süßwarensteuer unverändert — Kündigungen „ein Druckmittel"?

Bonn, 15. Februar. (dpa) Bundesfinanzminister Schäffer teilte am Donnerstag mit, das Bundeskabinett sei übereingekommen, den Gesetzentwurf über die Sonderumsatzsteuer für Süßwaren nicht zu ändern, sondern in der bestehenden Form den gesetzgebenden Körperschaften zuzuleiten. Mit dem Schlagwort „Brot oder Pralinen" suchte er die gegenwärtige wirtschaftspolitische Lage zu kennzeichnen. Die deutsche Öffentlichkeit müsse sich klar darüber werden, ob sie auf Pralinen verzichten und damit einen Beitrag zur Sicherung des täglichen Brotes für alle leisten wolle oder ob sie Pralinen für unumgänglich notwendig halte. Dann werde jedoch die Zeit kommen, daß es — zumindest für die Ärmsten — weder Brot noch Pralinen geben werde.

Auf die Kritik an der Konstruktion der mit der Süßwarensteuer angestrebten Lenkung ging Schäffer nicht ein, sondern erklärte, es genüge nicht, Kaviar, Hummer und Austern allein als entbehrlich zu erklären. Aus wirtschaftspolitischen Gründen müßten die Lenkungsmaßnahmen auch Waren erfassen, die zwar von großen Teilen der Bevölkerung gekauft würden, aber nicht lebensnotwendig seien. Die vorsorglichen Kündigungen in der Süßwarenindustrie bezeichnete er als „einen Versuch, den Gesetzgeber unter Druck zu setzen" ähnlich der Streikankündigung der Gewerkschaften zur Erzwingung des Mitbestimmungsrechts.

Margarinepreis in der Schwebe

Subventionierung durch den Bund kaum möglich

Bonn, 15. Februar. (dpa) Die Bundesregierung hat bisher noch keine Entscheidung über den künftigen Margarinepreis getroffen. Vom Bundesfinanzministerium wurde jedoch erklärt, daß die Aufrechterhaltung des bisherigen Preises durch Subventionierung kaum möglich sein werde, weil das über 400 Millionen Mark jährlich erfordern würde. Die vorgeschlagene Erhöhung der Margarinepreise würde außerdem den Verbraucher „nur mit etwa 50 Pfennig pro Kopf und Monat belasten".

Ernährungsausschuß für Eierzoll

Bonn, 15. Februar. (dpa) Die sofortige Erhebung eines Eierzolls von 30 Mark je 100 kg hat der Ernährungsausschuß des Bundestages gegen die Stimmen der SPD beschlossen. Der Zentralverband für den Eiergroßhandel die Deutsche Raiffeisengenossenschaft und der Verband der Wirtschaftsgeflügelzüchter hat sich bereits mit einem Zoll in dieser Höhe einverstanden erklärt.

Einzelhandel gegen Sparmarken

Köln, 15. Februar. (AP) Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat sich am Donnerstag nachdrücklich gegen das vom Bundeswirtschaftsminister Erhard vorgeschlagene Sparsystem zur Beschaffung von Investitionsmitteln gewandt. Der Plan stelle nur eine verdeckte Form des Zwangssparens dar. Die Einführung von Sparmarken, die zusammen mit den Waren verkauft werden sollten, werde auf die Bevölkerung psychologisch einen sehr ungünstigen Einfluß haben. Ein großer Teil der Ware würde bei Verwirklichung des Planes wieder auf den Schwarzmarkt abwandern. Außerdem sei es für den Einzelhandel unmöglich, eine solche Aktion durch den Einkauf von Sparmarken vorzufinanzieren.

Wieder mehr Strom

Einsparungspflicht auf zehn Prozent herabgesetzt

Bonn, 15. Februar. (dpa) Bundeswirtschaftsminister Erhard hat eine Verordnung erlassen, nach der die Industrie nicht mehr wie bisher 25, sondern nur noch 10 Prozent ihres normalen Stromverbrauchs einzusparen braucht. Das Verbot der Reklame- und Schaufensterbeleuchtung außerhalb der Geschäftszeit wird jedoch nach wie vor aufrechterhalten.

Die Lockerung wurde dadurch möglich, daß sich die Leistung der Wasserkraftwerke infolge größerer Niederschläge erheblich gesteigert hat, und daß auch die Steinkohlenkraftwerke ihren Kohlenvorrat in der letzten Zeit erhöhen konnten.

Hinrichtungen nochmals aufgeschoben

Mindestens bis nächste Woche — Neues Gnadengesuch — Pünder und Brentano bei Truman

Landsberg, 15. Februar. (Eigenbericht) Der amerikanische Gefängniskommandant in Landsberg ließ am Donnerstag den Angehörigen der sieben Todeskandidaten mitteilen, daß die Hinrichtungen zumindest bis auf nächste Woche verschoben worden sind. Die Frauen der Häftlinge könnten ihre Männer am Freitag dieser Woche und am Montag nächster Woche noch einmal besuchen. Über das Wochenende könnten sie ohne Furcht vor einer vorzeitigen Hinrichtung ihrer Männer zu ihren Kindern nach Hause fahren.

Wie die „Rheinische Post" dazu erfährt, traf im Laufe der Nacht zum Donnerstag ein Hinrichtungsstop aus Washington in Landsberg ein. Er geht auf ein weiteres Gnadengesuch zurück, das die Verteidiger der Verurteilten an das amerikanische Bundesbezirksgericht in Washington gerichtet haben. Der frühere Verteidiger von Weizsäckers, der Washingtoner Rechtsanwalt Mages, ist mit der Überprüfung beauftragt worden, inwieweit nach amerikanischem Recht eine Hinrichtung überhaupt noch möglich ist. Der amerikanische Verteidiger Pohls, Rechtsanwalt Wiehl, vertritt den Standpunkt, daß u. a. auch infolge der Anerkennung des Bonner Grundgesetzes durch die Alliierten eine Vollstreckung der Todesstrafe unmöglich geworden sei.

Das amerikanische Bundesbezirksgericht, das zweithöchste Gericht der USA, habe bereits am Dienstag die Anwendung der Habeas-Corpus-Akte auf die sieben Landsberger Todeskandidaten mit der Begründung abgelehnt, daß diese Akte nicht auf Angehörige von Feindmächten Anwendung finden könne. Gegen diese Entscheidung ist Beschwerde eingelegt worden. Die Verteidiger der Häftlinge behaupten, daß ihre Mandate durch die Verurteilung von einem amerikanischen Gericht die deutsche Staatsangehörigkeit verloren hätten. Aus Bonn verlautet, daß sich die CDU-Abgeordneten Dr. von Brentano und Dr. Pünder während ihres Aufenthaltes in den USA bei den höchsten amerikanischen Stellen für die sieben Todeskandidaten eingesetzt haben.

Habeas-corpus-Gesuch abgelehnt

Zehn Tage Zeit für die Berufung

Washington, 15. Februar. (dpa) Das Washingtoner Bundesgericht hat am Donnerstagabend das Habeas-corpus-Gesuch für die sieben zum Tode verurteilten Landsberger Häftlinge abgelehnt, das von dem amerikanischen Rechtsanwalt Warren Magee eingereicht worden war. Magee will seine Bemühungen jedoch nicht aufgeben und ist bereits beim Washingtoner Berufungsgericht vorstellig geworden. Er hat zehn Tage Zeit um dem Berufungsgericht Schriftstücke vorzulegen.

Das amerikanische Außenministerium gab darauf bekannt, daß die Hinrichtung der sieben Landsberger Häftlinge solange herausgeschoben werde, bis die amerikanischen Appellationsgerichte über die eingegangenen Gnadengesuche entschieden hätten.

Neue Entlassung in Landsberg

Landsberg, 15. Februar. (dpa) Der 54jährige ehemalige SS-Sturmführer Hermann Pachen wurde am Donnerstag aus dem Landsberger Gefängnis entlassen. Pachen war ursprünglich wegen Mißhandlungen von Häftlingen im Konzentrationslager Flossenbürg zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden.

Strafherabsetzungen in Belgien

Brüssel, 15. Februar. (AP) Ein belgisches Appellationsgericht hat am Donnerstag die Urteile gegen zwei Deutsche aufgehoben, die wegen „Kriegsverbrechen" zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden waren. Das Strafmaß für sieben weitere Deutsche wurde gemildert. Sämtliche Angeklagten waren Angehörige der ehemaligen Geheimen Feldpolizei. Sofort auf freien Fuß gesetzt werden Otto Spitznagel und Ernst Bisbort. Ermäßigt wurden die Strafen bei folgenden Angeklagten: Karl Duncker von 15 Jahren Zuchthaus auf 5 Jahre Gefängnis; Walter Brodmeier von 20 Jahren Zuchthaus auf 10 Jahre Gefängnis; Frithjof Kleinpaul von 6 Jahren Gefängnis auf 5 Jahre; Alois Pederzani von 7 Jahren Gefängnis auf 5 Jahre; Helmut Hammermüller, von 10 Jahren Gefängnis auf 3 Jahre; Hans Holst von 5 Jahren Gefängnis auf 1 Jahr und Hugo Bugge von 10 Jahren Gefängnis auf 6 Jahre.

Letzte Sportmeldung

Carrara/Lapébie vor Rigoni/Terruzzi

Hannover, 15. Februar. (AP) Die französische Mannschaft Emile Carrara/Guy Lapébie gewann am Donnerstagabend in der hannoverschen Messesporthalle das dritte internationale Sechstagerennen vor dem italienischen Paar Severino Rigoni/Fernando Terruzzi. Die Sieger hatten nach 145 Stunden 3173,625 km zurückgelegt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Neutralität?

vo- Die Zeit vor dem Beginn der Viererkonferenz gleicht dem Aufenthalt im Wartezimmer eines Zahnarztes. Dunkel schwant uns, daß der Zahn gezogen werden muß. Aber während noch andere „dran sind", geht uns immer wieder derselbe Gedanke durch den Kopf: Könnten sich die Schmerzen nicht vielleicht doch geben? Sollten wir uns nicht lieber heimlich davonmachen?

Neutralität ist ein zu verlockendes Wort. Deutschland, Mitteleuropa, ist geopolitisch, wirtschaftlich und weltanschaulich vorherbestimmt, den Osten und Westen der Welt miteinander zu versöhnen. Die Vereinigung beider widernatürlich getrennter Teile unseres Vaterlandes wäre der erste Schritt auf diesem Wege. Daß eine einseitige Bereitschaft für den Westen demnach eine schwere Fehlentscheidung wäre, diese Besorgnis ist es, die uns in die Stimmung des Patienten im Wartezimmer versetzt. Während es im schlimmen Zahn bohrt, fangen unsere Gedanken an, sich im Kreise zu drehen.

Versuchen wir, einen kühlen Kopf zu behalten! Es gibt theoretisch drei Möglichkeiten: Eine Entscheidung für den Westen, für den Osten und die Neutralität. Jedem von uns wäre die letztere Möglichkeit die liebste. Allein, eine Neutralität hat zwischen den Fronten Amerikas und der Sowjetunion nur einen Sinn, wenn sie verteidigt und notfalls gewaltsam erhalten werden kann. Ein von den Besatzungstruppen gesäubertes Deutschland müßte als souveräner Staat bis an die Zähne bewaffnet werden. Wir brauchten eine Luftwaffe und Panzerwaffe neuester Bauart. Nach Möglichkeit auch Atomwaffen, vor allem aber eine Wehrmacht, die von Begeisterung und Opferbereitschaft erfüllt wäre, diese Neutralität bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Wir glauben nicht, daß diejenigen, die heute die Neutralität verlangen, zu dieser Konsequenz bereit wären. Ihre Ausrede aber, daß es auch ohne eine so machtvoll bewaffnete Neutralität ginge, kann niemand überzeugen. Ein 70-Millionen-Volk mit hohen Fähigkeiten, sowohl wirtschaftlicher wie militärischer Natur, politisch hingegen ohne Orientierung, würde einen derartigen Sog auf die beiden großen Nachbarn ausüben, daß sie sich seiner auf politische oder militärische Weise binnen kurzem zu bemächtigen suchen würden. Hierbei fällt erschreckend in die Waagschale, daß die Rote Armee an unseren Grenzen stünde, während Amerika weit weg wäre. Unberücksichtigt lassen wir bei diesen Erwägungen, welche begreifliche Wirkung ein so stark bewaffnetes Deutschland auf Frankreich, England, Polen und die Tschechoslowakei haben müßte.

Das ist kein Weg. Es bleibt also nur die Entscheidung für den Bolschewismus oder die Freiheit des Westens. Die meisten von uns haben sich längst für den Westen entschieden. Das beweisen die Wahlen. Es handelt sich nur darum, daß wir im politischen Wartezimmer nicht den Kopf verlieren. Das Gesetz von Aktion und Reaktion würde sich in katastrophaler Weise auswirken, wenn wir gerade in diesen entscheidenden Wochen keinen klaren Standpunkt einnähmen. Wenn die westliche Welt daran zweifeln müßte, daß wir uns zu ihr bekennen, dann würden Frankreich, England und Amerika an uns irre werden und die Konsequenzen ziehen. Eine Einigung der vier Alliierten auf unsere Kosten wäre die Folge.

Man mag einwenden, daß das auch bei einer festen Haltung der Bundesrepublik möglich wäre. Man mag ferner einwenden, unser Bekenntnis zu Europa brauche nicht zu bedeuten, daß wir uns den Westmächten bedingungslos zur Verfügung stellen. Das letztere ist ohne Zweifel richtig. Opposition und Regierung sind im Begriff, einen gemeinsamen Standpunkt zu finden, unter welchen Bedingungen wir Ja sagen können. Zu dem ersteren Einwand, plump ausgedrückt, der Möglichkeit, daß sich die vier Großmächte ungeachtet unserer westlichen Entscheidung auf unsere Kosten einigen, hat der Bundeskanzler bereits seine Meinung geäußert. Er hat verlangt, daß wir über jede Phase der Konferenz, vor allem der Vorkonferenz, die vielleicht wichtiger ist als die Konferenz selbst, auf das genaueste unterrichtet werden. Sollten die Dinge anders laufen als wir hoffen, so wäre dann immer noch die Möglichkeit gegeben, laut und vernehmlich Nein zu sagen.

Vor einem Angriff auf Jugoslawien?

Titos gefährliche Schwäche

Vor einem halben Jahr stimmten die meisten militärischen Sachverständigen darin überein, daß die jugoslawische Armee stark genug sei, einen Angriff der Kominformnachbarn abzuwehren. Das Kräfteverhältnis auf dem Balkan hat sich jedoch während der letzten sechs Monate geändert. Denn die Aufrüstung der sowjetischen Verbündeten im Südosten für die man allgemein zwei Jahre angesetzt hatte, scheint schneller verwirklicht zu werden, als man Anfang 1950 annahm. In Ungarn, Rumänien und Bulgarien stehen heute über 650 000 Mann unter Waffen, obwohl nach den Friedensverträgen von 1947 diesen Ländern insgesamt nur 240 000 Mann erlaubt wären. Dazu kommt noch die tschechische Armee in einer Stärke von schätzungsweise 180 000 Mann. Die gesamte Streitmacht der sowjetischen Verbündeten im Südosten einschließlich Albaniens, das 50 000 Soldaten hat, ist mit über 880 000 Mann mehr als doppelt so stark wie die jetzige jugoslawische Armee von 400 000 Mann.

Die zahlenmäßige Überlegenheit der genannten Kominformländer ist darauf zurückzuführen, daß außer den fälligen Jahrgängen auch Gruppen anderer Jahrgänge zu technischen Spezialausbildungen einberufen worden sind. Was Belgrad aber am meisten beunruhigt, ist der Stand der Ausbildung, Bewaffnung und sonstigen Ausrüstung. Er hat bereits bei vielen Truppenteilen Rumäniens, Ungarns und selbst bei der Tschechoslowakei das russische Niveau erreicht. Der im vorigen Jahr begonnene Integrationsprozeß, durch den die Satellitenarmeen zu Bestandteilen der Roten Armee werden sollen ist schon soweit fortgeschritten, daß man in diesem Jahr mit der Zusammenfassung unter einem sowjetischen Generalissimus rechnet. Hatte man bisher in Belgrad die Drohungen der Kominformländer nicht so ernst genommen, weil man sich nicht im klaren war, ob sie im Grunde doch nur bluffen, so fragt man sich heute besorgt, ob sie sich in Zukunft mit Bluff begnügen werden. Militärische Stärke kann zu Angriffshandlungen verlocken, zumal wenn der Gegner bedeutend schwächer ist. Der jugoslawische Generalstab ist allerdings in den letzten sechs Monaten nicht müßig gewesen. Die Ausbildung vieler Truppenteile wurde erheblich verstärkt. Reservisten wurden zu Übungen eingezogen. An Kampfwert hat die Armee, die im Ernstfall auf etwa 1 Million Mann gebracht werden kann, im Vergleich zum Vorjahr zweifellos gewonnen. Problematisch ist jedoch nach wie vor die Bewaffnung, die sich noch vorwiegend aus veralterten deutschen, italienischen, russischen und angelsächsischen Beständen zusammensetzt. Die eigene Produktion reicht zunächst nur zur Versorgung mit leichten Waffen aus. Es werden zwar in Jugoslawien auch schon Panzer nach dem Modell des russischen T 34 hergestellt. Ausländische Militärattachés in Belgrad sind aber der Meinung, daß die von den Russen an die Satellitenländer gelieferten Panzer weitaus moderner und besser sind. Dieses ist vielleicht mit ein Grund gewesen, daß die Jugoslawen die Serienproduktion ihrer Panzermodelle nicht aufgenommen haben. Abgesehen davon kann wegen der prekären industriellen Lage zur Zeit nicht an die Massenherstellung von Panzern gedacht werden. Auch die Produktion von anderen schweren Waffen und Flugzeugen ist dadurch sehr gehemmt.

Das alles muß bei der Beurteilung der militärischen Leistungsfähigkeit Jugoslawiens berücksichtigt werden, um eine Überschätzung des Kampfwertes der dreißig Divisionen zu vermeiden. Dem Ansturm der vereinigten Armeen seiner Kominformnachbarn wäre das Land wahrscheinlich auf die Dauer nicht gewachsen. Jugoslawien braucht schwere Waffen. Tito hat bisher nicht darum angefragt. Die Gründe für seine Zurückhaltung liegen auf der Hand: einmal scheut er sich, die internationale Spannung noch mehr zu vergrößern, zum anderen ist er sich sicherlich über die Bedenken im klaren, die in den westlichen Ländern, vor allem in England, gegen große Waffenlieferungen nach Jugoslawien bestehen. Die Bedenken wurzeln in der Befürchtung, daß im Ernstfall, also bei einem Kominformangriff, die jugoslawische Armee überrannt wird und damit die vom Westen gelieferten Waffen in die Hand des Feindes fallen. Aber auch diejenigen, die nicht so pessimistisch sind, glauben, daß es aus politischen Gründen zweckmäßiger sei, zuerst Westeuropa vollständig aufzurüsten.

Eine Beschleunigung des Rüstungstempos der sowjetischen Vasallen wird wahrscheinlich eine Revision dieser These nötig machen. Die militärische Macht Titos hat vor zwölf Monaten noch ausgereicht, um den Frieden auf dem Balkan zu erhalten. Heute scheint sie dafür schon zu schwach zu sein. Die Gefahr eines Südostkonflikts ist daher bedeutend größer geworden. Diese Gefahr kann, nach Meinung ausländischer Beobachter in Belgrad, nur gebannt werden, wenn das Gleichgewicht der militärischen Kräfte auf dem Balkan wiederhergestellt wird.

Sonderkredit vorzeitig erschöpft

78,8 von 120 Millionen Dollar bereits verbraucht

Paris, 15. Februar. (AP) Von dem Sonderkredit, den die Europäische Zahlungsunion im Herbst vergangenen Jahres Westdeutschland in Höhe von 120 Millionen Dollar (405 Millionen Mark) bewilligt hatte, sind bereits 78,8 Millionen Dollar (329,9 Millionen Mark) verbraucht worden, obwohl der Kredit bis Ende September 1951 ausreichen sollte.

Nach einem Bericht der Zahlungsunion nahm Westdeutschland allein im Januar dieses Jahres 42 Millionen Dollar gegenüber 32,5 Millionen Dollar im Dezember 1950 in Anspruch. In dem Bericht wird jedoch darauf hingewiesen, daß sich die Lage grundlegend ändern werde, sobald der Wert der deutschen Ausfuhren den der Einfuhren übersteige. Obgleich das Januardefizit größer als das des Vormonats sei, sei es wesentlich kleiner als die Fehlbeträge der Herbstmonate 1950, die den Sonderkredit notwendig gemacht hatten. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß sich die Gläubigerstellung Großbritanniens und Frankreichs bedeutend verstärkt hat, während Holland weiterhin insolventer Partner der Zahlungsunion ist.

Herabsetzung auf 5,5 Mill. Tonnen?

Düsseldorf, 15. Februar. (Eigenbericht) Der Rat der Internationalen Ruhrbehörde trat am Mittwoch in Düsseldorf zusammen, um über die Kohlenausfuhrquote für das zweite Vierteljahr 1951 zu beraten. Am ersten Tag der voraussichtlich bis Freitag abend dauernden Verhandlungen begründete Vizekanzler Blücher die Forderung der Bundesregierung, die Ausfuhrquote für die Monate April bis Juni auf 4,9 Millionen Tonnen gegenüber 6,28 Millionen Tonnen in den Monaten Januar bis März festzulegen. Sein Vorschlag wurde jedoch von den alliierten Vertretern scharf kritisiert. Insbesondere gaben die Vertreter Frankreichs und Luxemburgs zu verstehen, daß höchstens eine Herabsetzung auf 5,5 Millionen Tonnen erwogen werden könne.

Bayerwerke ohne Kohlen

Entlassung von 18 500 Werksangehörigen droht

Leverkusen, 15. Februar. (Eigenbericht) Die Bayerwerke in Leverkusen wollen wegen Kohlenmangels ab Freitag ihre Produktion stufenweise abbauen und am 22. Februar ganz einstellen. Dadurch würden 18 500 Menschen beschäftigungslos werden.

Wie die Leitung der Werke mitteilt sind die Kohlenkontingente seit Monaten laufend gekürzt worden, teilweise sogar um 60 Prozent. Außerdem werden die Kohlen sehr unregelmäßig geliefert. Bemühungen, ausländische Kohlen zu erhalten, seien bisher erfolglos geblieben.

Straffere Kohlelenkung

Bonn, 15. Februar. (dpa) Das Bundeswirtschaftsministerium bereitet gegenwärtig eine Verordnung vor, die eine straffere Lenkung des Kohleverbrauchs im neuen, am 1. April beginnenden Kohlewirtschaftsjahr ermöglichen soll. Endgültige Pläne über die mengenmäßige Versorgung im neuen Kohlewirtschaftsjahr und über die Hausbrandversorgung im kommenden Winter wurden jedoch noch nicht aufgestellt, da die nötigen Unterlagen hierfür, vor allem die Höhe der Exportquote im kommenden Jahr, bisher nicht vorliegen.

Josef Franken Ministerialdirektor

Düsseldorf, 15. Januar. (Eigenbericht) Der Präsident des Landessiedlungsamtes, Josef Franken, ist durch einstimmigen Beschluß des Kabinetts von Nordrhein-Westfalen zum Ministerialdirektor im Finanzministerium des Landes ernannt worden. Franken ist 51 Jahre alt. Er entstammt einer niederrheinischen Bauernfamilie, erhielt seine Ausbildung im Verwaltungsdienst in Paderborn und Münster und befaßte sich vor allem mit wirtschaftlichen und sozialen Fragen. Seit Oktober 1949 war er Präsident des Landessiedlungsamtes von Nordrhein-Westfalen.

Landtag am 27./28. Februar

Düsseldorf, 15. Januar. (Eigenbericht) Der Landtag von Nordrhein-Westfalen tritt am Dienstag, 27., und Mittwoch, 28. Februar, zu seiner nächsten Sitzung zusammen. Neben dem Regierungsentwurf des Landesschulgesetzes stehen drei weitere Gesetzentwürfe — eine Ergänzung zum Landeswahlgesetz, ein Gesetz über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheid und ein Gesetz über den Aufbau der Polizei — sowie Anträge, Anfragen und Ausschußberichte auf der Tagesordnung.

ZUM TAGE

Falsche Alternative

da — Der Bundesfinanzminister hat es im Bundeskabinett durchgesetzt, daß der umstrittene Entwurf für die Süßwarensteuer nun doch unverändert den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet wird. Mit dem Schlagwort „Brot oder Pralinen" stellt er sein Kind erneut der Öffentlichkeit vor. Die Öffentlichkeit müsse sich klar darüber werden, „ob sie auf Pralinen verzichten und damit einen Beitrag des täglichen Brotes für alle leisten" oder eine Situation heraufführen wolle, in der es einmal zumindest für die Ärmsten „weder Brot noch Pralinen" geben werde. Diese Alternative ist zu dramatisch, als daß sie ohne Widerspruch hingenommen werden könnte. Die Angriffe gegen den Entwurf für die Süßwarensteuer bedeuten keineswegs, wie Dr. Schäffer anzunehmen scheint, eine Verneinung des damit angestrebten Zieles, durch Lenkungsmaßnahmen den Verbrauch gewisser, nicht lebensnotwendiger Waren einzuschränken. Sie richten sich nur dagegen, daß dies auf eine Weise geschieht, die den sozial schwächeren Teil des Volkes praktisch von dem Kauf dieser Waren ausschließt und sie einem kleinen Teil finanzkräftiger Verbraucher vorbehält. Bei der Beratung des Entwurfs sollte deshalb der Schäfferschen Alternative von den gesetzgebenden Körperschaften eine andere entgegengestellt werden: Umgestaltung der Lenkung in einer Art, die alle Verbraucher in etwa gleichmäßig trifft oder Ablehnung der gewünschten Ermächtigung, Waren der genannten Gattung mit einer 50prozentigen Sonderumsatzsteuer belegen zu können.

KURZ UND BUNDIG

Durch neue Lawinenstürze wurden am Brenner drei Arbeiter verschüttet und getötet. Bei Trient wurde ein Bauer in seiner Berghütte im Schlafe von einer Lawine begraben.

Der „Mittelpunkt Europas", eine Kupferplatte bei Tillenberg im Böhmerwald, wurde auf Befehl der tschechischen Regierung entfernt. Diese Platte kennzeichnete den geographischen Mittelpunkt Europas und wurde vor rund 100 Jahren aufgestellt.

Das 15. geheime Waffenlager in Italien entdeckte die Polizei in den Ansaldo-Werken in Genua. Es enthielt 14 Tonnen Waffen und Munition.

Auftriebskräfte in NRW noch wirksam

Düsseldorf, Mitte Februar. Der Gesamteindruck der wirtschaftlichen Situation in Nordrhein-Westfalen war im Januar noch günstig, teilt soeben das NRW-Wirtschaftsministerium mit. Die durch Stromverknappung verstärkten Hemmnisse vermochten in vielen Bereichen den Wiederanstieg nach der Weihnachtspause nicht zu verhindern. Allerdings wurde diese Aufwärtsbewegung durch Saisoneinflüsse auf anderen Gebieten im Gesamten nivelliert. Der Produktionsindex blieb mit minus 0,8% fast unverändert auf dem Dezember-Niveau. Der stärkere Rückgang im Bereich der Investitionsgüter-Industrie (— 2,3%) ist zum großen Teil jahreszeitlich bedingt. So wurde nach Abwicklung von Lieferverpflichtungen des Maschinenbaus zum Jahresende die neu aufgelegte Fertigung im Januar zahlenmäßig noch nicht sichtbar. Die günstigen Produktionsaussichten des Maschinenbaus äußerten sich in der erneuten Einstellung von etwa 3500 Arbeitskräften. Das weitere Absinken der Baustofferzeugung (— 12%) wurde zwar durch die Brennstofflage verstärkt, war jedoch auch saisonbedingt. Dagegen litt der Stahl- und Eisenbau (— 21%) unter Strommangel sowie der unzureichenden Kohlen- und Rohstoffversorgung. Der Abwärtsbewegung dieser Industrien stand eine Produktionserhöhung der EStBM-Industrie (+ 4%), der Eisen- und Stahlindustrie (+ 1,5%) sowie des Fahrzeugbaus (+ 8%) gegenüber. Die beiden anderen Produktionshauptgruppen blieben insgesamt fast unverändert: Innerhalb der Allgemeinen Produktionsgüter-Industrie trat die chemische Industrie nach einer längeren Abwärtsbewegung erstmalig mit einem Produktionsanstieg von 6% hervor, der die arbeitstäglich verminderte Steinkohlenförderung gut auszugleichen vermochte. In der Gruppe der Verbrauchsgüter-Industrien stand die in fast allen Zweigen günstige Produktionsentwicklung im Gegensatz zur Schuhproduktion, die um 12% saisonüblich sank.

Dennoch machten sich die schwierigen Produktions- und Preisverhältnisse in einer stärkeren Zunahme der Insolvenzen bemerkbar, die in geringerem Maße Industrie und Handwerk, verhältnismäßig stärker den Groß- und den Einzelhandel erfaßten. Obwohl die Arbeitslosigkeit trotz des Rückgangs in der zweiten Januar-Hälfte noch um 13 300 über dem Dezember lag, erhöhte sich die Zahl der Industrie-Beschäftigten erneut um etwa 14 000 Arbeitskräfte, die besonders vom Maschinenbau, dem Kohlenbergbau, der EStBM-Industrie, der Textil-, der Elektrotechnischen sowie der Chemischen Industrie übernommen wurden. Im Vergleich zum Januar des Vorjahres war die Zahl der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen um 27 500 geringer, die der Industrie-Beschäftigten um 200 000 höher.

200 000 t Kohle unter Plansoll

Essen, (Eigenbericht) Von der Gesamtförderung von 10 134 000 t Kohle wurden im Januar nach endgültigen Angaben der DKBL 1,92 Mill. t gegenüber 1,99 Mill. t im Dezember 1950 aus der Bundesrepublik exportiert. Hauptabnehmer waren Frankreich, Holland, Luxemburg, Italien, Österreich und Schweden. Ausgeliefert wurden im Januar (nach Abzug des Zechenselbstverbrauchs) 9,17 Mill. t Kohle. Als Richtmenge für die Januar-Förderung waren 9,37 Mill. t veranschlagt, so daß die Lieferungen um 200 000 t unter dem Plansoll lagen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 15. Februar. (Eigenbericht) Bei ruhigem Geschäft nicht einheitlich. Montanwerte meist gut gehalten, nur Hoesch bis 2½% gedrückt. Kohlenwerte fest. Concordia Bergbau nach Pause 8½% erhöht, Kaliwerte abgeschwächt. Tarif- und Maschinenwerte nicht einheitlich. Elektro- und Kabelwerte nachgebend. Stahr Kammgarn nach Pause 12% erhöht. Bemberg 2% gebessert. Motorenwerte behauptet. Banken wenig verändert.

	15. 2.		15. 2.		15. 2.
DM-Anleihen		Felten & Guilleaume	71 B	Waggon Uerdingen	—
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG	Ford-Werke	99½ b	Wasserw. Gelsenkirchen	89¼ bG
3½/4% Wiederaufb.-Anl. 1949	— G	Gerresheimer Glas	105 G	Westd. Kaufhof	91 b
5% Rhein Girozentr. Plb	98 G	Gladbacher Wolle	160 G	Wintershall	—
dgl K.-O	98 G	Th. Goldschmidt	61 b	**Bank-Aktien**	
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Plb	98 G	Harpener Bergbau	79 b	Commerzbank	26 b
5% Westboden-Plb.	98 G	Hein Lehmann	106 G	Deutsche Bank	28 bG
Pfandbriefe		Hoesch	61½ b	Dresdner Bank	28
Rhein. Girozentrale	8½ G	Kabelwerk Rheydt	65½ b	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**	
Rheinprov. Landesbank	8½ bB	Klöckner	70½ b		
Rh.-Westf. Boden-Credit	6¾ bG	Losenhausenwerk	80 G	Eisenhütten	48½
Westd. Bodenkr.-Anstalt	7 bG	Mannesmann St.-A.	63 b	Gutehoffnungshütte	71½
Industrie-Aktien		Mannesmann V.-A.	62 b	Phrix Inh.-A.	63
Accumulatoren	100 b	Mülheimer Bergw. V.	62 b	Rhein. Kunstseide	82
ABG	33 bG	Rhein. Braunkohlen	107 bB	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	71
Allg. Hoch- u. Ingb.	—	Rheinmetall-Borsig	30 b	Ver. Westd. Waggon	60
I. P. Bemberg	102 bG	Rhein. Stahlwerke	—	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**	
Burbach Kali	—	RWE	78 b	Constantin d. Gr.	3100
Daimler-Benz	61 B	Salzdetfurth	71½ b	Diergardt-Mevissen (F)	4250
Demag	—	Schloß AG	74 bB	Heinrich	6000
Deutsche Erdöl	80½	Schwebebräu	— b	Langenbrahm	1650
Dortm. Akt.-Brauerei	52 B	Siemens & Halske St.-A.	50¼ b	Wintershall	7700
Dortm. Union-Brauerei	60 B	Stolberger Zink	136 B	(F = Freiverkehr)	
Feldmühle	95 B	Ver. Glanzstoff	145 G		
		Ver. Stahlwerke	58½ G		
		Ver. Dt. Nickel	—		

Zwiespältiger Anouilh

„Die bestrafte Liebe" in Köln

Das jüngste Bühnenwerk des erfolgreichen Franzosen Jean Anouilh, das 1950 in Paris uraufgeführt worden ist, wurde Deutschland in Köln vorgestellt. Es heißt in der Übersetzung von Franz Geiger „Die bestrafte Liebe". Der erste Teil des französischen Titels „Répétition" („Wiederholung") leuchtet in die dramaturgische Problematik. Danach sind der Graf und Hero, zwei „Freunde", die Partner eines dramatischen Kampfes. Hero hatte in seiner Jugend eine große Liebe. Er war aber noch nicht reif dafür und ließ sich durch das Dreinreden des Grafen zum Verzicht bewegen. Diesen Verlust seines Lebensglücks hat Hero nie verschmerzt. Er wurde zum Säufer, tröstete sich mit dem zweifelhaften Ruf eines Frauenverführers und rächte sich am Leben durch teuflische Lust am Zerstören. Auch den Freund trifft die Rache des Enttäuschten, als der Graf aus einem ähnlichen, nur beherrschter, eleganter geführten Leben des Vergnügens und des bedenkenlosen Genusses gerissen wird durch die Begegnung mit einem kleinen Mädchen Lucile, an dem er nach zahllosen Amouren die Liebe erfährt. Daß der Graf dabei wieder „er selbst", ein offener, echter Mensch wird und mit vierzig Jahren die Züge eines reinen Jünglings annimmt, das ist zuviel für Hero. Er zerstört diese Liebe — „Wiederholung".

Anouilh läßt seine „Fünf Akte" (ohne nähere Gattungsbezeichnung) zwar in der Gegenwart, auf einem französischen Schloß spielen, wo der Graf offiziell der Gatte einer reichen Erbin und jeder Luxus zu Hause ist. Aber die Personen treten in den Kostümen aus der Zeit Ludwigs XV. auf. Sie proben nämlich als gesellschaftliche Unterhaltung die Aufführung eines Stücks von Marivaux. Das ist ein raffiniertes, doppeltes Kunstmittel Anouilhs. Indem alle Personen der Handlung zugleich eine Rolle in der Komödie haben, springen die Funken zwischen Kunst und Leben hin und her, erhellen sich Komödie und Tragödie in ständigem Wechsel der Situationen und der Wortbedeutungen gegenseitig. Da Anouilh außerdem die französische Kunst des Räsonnierens, des geschliffenen Dialogs und glitzernder Aperçus als skeptischer Pointen virtuos zu handhaben versteht, sind die ersten drei Akte großartig beherrschtes, schillerndes Theater — prickelnd in seiner verhaltenen Problematik und reizend gefällig im genüßlich ausgebreiteten Milieu. Leider fallen die beiden letzten Akte dagegen in bedenklicher Weise ab. Denn ohne die sichere Klammer der Form geraten die Gespräche und Situationen ins Schlüpfrige. Da der Autor bei der Entwicklung des tragischen Motivs (in dem zerstörenden Gespräch zwischen Hero und Lucile) nicht dieselbe Sicherheit besitzt wie bei der komödienhaften Ausbreitung des Milieus, gerät sein ehrliches Anliegen in die Gefahr, vom Publikum mißverstanden, das heikle Sujet als dramatisches Subjekt aufgefaßt zu werden. Aber auch die nihilistisch gestimmte Romantik Anouilhs erfährt in diesem Stück eine merkwürdige Variante. Antigone, Eurydice, Romeo und Jeanette waren sich einig, daß die große, absolute Liebe keinen Ort im Irdischen findet. Um dennoch die Liebe „rein" zu erhalten, flüchten diese Figuren Anouilhs ins Nichts, ins romantische Nirwana und geben sich den Tod. Den Grafen und Lucile aber treibt das Leben nur auseinander. Und das ist noch schlimmer. Denn es ist gänzlich trostlos.

Um wenigstens das Theaterstück zu retten, hätte der Kölner Regisseur Karl Pempelfort die letzten beiden Akte rücksichtslos kürzen sollen. Daß er es nicht tat, wurde der Aufführung fast gefährlich. Um so überraschter muß man für die ersten drei Akte eine von Pempelfort ungewohnte Formklarheit und sicher pointierende Leichtigkeit des Sprechens, des Spiels und des Zusammenspiels anerkennen. Wie in dem barock prunkenden Bühnenbilde Erich Metzoldts französische Konversations- und Stilkomödie inszeniert wurde, das war erstaunlich. Dabei bot Werner Hessenland als Graf eine überragende Leistung, hinter der Kaspar Brüninghaus in der heiklen Rolle des zerstörerischen Hero kaum zurückblieb. Sicher eingesetzt und erfüllt waren daneben Heidi Kuhlmann als skrupellos „kluge" Gräfin, Marlene Riphahn als Geliebte des Grafen im Ballettröckchen, Paul Bürks als „lächerlicher Geliebter der Gräfin" im Harlekinsgewande und Wilhelm Pilgram. Ein neues Gesicht: Luitgard Im, das einfache Mädchen Lucile, viel versprechend in seiner schlichten Dichte des Daseins, der stummen Momente und der Halbtöne. Was sich aus dieser Begabung entwickeln wird, bleibt abzuwarten.

J. J.

Krach um Paul Rose

Die „Flucht" namhafter Kräfte vom Staatstheater in Kassel an andere Bühnen beleuchtet eine seit langem schwelende Krise um Paul Rose, den erst seit diesem Spieljahr in Kassel tätigen Intendanten. Rose schien für die Stadt ein Gewinn zu sein, da er als langjähriger Leiter eines eigenen, erfolgreichen Theaters in Berlin und auch durch seine Nachkriegstätigkeit an den Bühnen von Tübingen-Reutlingen hinreichend beglaubigt war. Die Werbeerfolge Roses brachten Kassel zunächst einen vorher nie erreichten Höchststand von 3000 Abonnenten ein. In seinem Bemühen um den Wiederaufbau des zerstörten Theaterbaus hatte Rose erst jüngst den Erfolg, daß Kasseler Geschäftsleute für eine Tombola in wenigen Wochen Preise von fast 100 000 DM stifteten. Auch in finanzieller Hinsicht konnte Paul Rose auf einer Pressekonferenz mitteilen, daß er wesentlich billiger als sein Vorgänger gewirtschaftet habe.

Aber nicht nur die damit verbundene Unterbezahlung tragender Kräfte und ihre Abwanderung an leistungsfähigere Bühnen muß der Kasseler Intendant jetzt hinnehmen. Auch an seinem Spielplan wird scharfe Kritik geübt. Verhältnismäßig zahlreiche Ur- und deutsche Erstaufführungen wirkten sich nicht als eine Belebung des Theaters aus, sondern erwiesen sich, z. T. wegen der Qualität der Stücke, z. T. wegen der Art ihrer Aufführung als Versager. So wurden jetzt sogar zu Premieren Eintrittskarten auf dem Arbeitsamt zum Preise von 50 Pfennig an Erwerbslose verteilt — und zwar, wie es heißt, nicht nur aus sozialen Gründen. Die tragenden Theaterkreise halten Rose vor, daß er für ein Staatstheater zuwenig Althergebrachtes, z. B. Klassiker bringe und bei der Auswahl von Novitäten weder den Charakter des Instituts noch den Geschmack der Stadt berücksichtige. Als Folge der lebhaft gewordenen öffentlichen Debatte hat der Hessische Staat den Vertrag Paul Roses nicht verlängert, während sich der Intendant auf eine mündliche Zusage des früheren Kultusministers beruft, wonach er für zwei Jahre verpflichtet werden sollte. Da nun auch die Oper mit dem Verlust wesentlicher Kräfte zu rechnen hat, wird bereits eine Reihe von Namen für die Nachfolge Roses in Kassel erörtert.

Hegers Oper „Lady Hamilton"

Das abenteuerliche Leben der Lady Hamilton, die als eine der berühmtesten und anmutigsten Kurtisanen nicht nur in die Memoirenliteratur, sondern auch in die Weltgeschichte eingegangen ist, erfährt in der Übertragung auf die Opernbühne durch Robert Heger eine Idealisierung, die in einem veritablen Liebestod à la Isolde gipfelt. Als sie die Nachricht vom Heldentod ihres Geliebten, Lord Nelson, in der Seeschlacht von Trafalgar erhält, stirbt sie am gebrochenen Herzen. „Dein Tod — mein Tod!" sind ihre letzten Worte. Heger wollte in dieser schon vor zwölf Jahren entstandenen Oper, deren Text er sich ebenfalls selber schrieb, eine Oper in italienischem Stil, also in erster Linie für Sänger, komponieren. Die leidenschaftlichen Kantilenen seiner von bewegtem Espressivo getragenen Musik haben den echten theatralischen Atem, auch wenn der Kessel gelegentlich überkocht, will sagen, das brodelnde Meer der romantischen Klänge überschäumt. Aber, und das ist das Entscheidende, er gibt den Sängern und den Publikum Zucker, Melodie und Schönklang. Die Uraufführung im Nürnberger Opernhaus erzielte mit 29 Vorhängen einen eindeutigen Publikumserfolg. Die stilvolle neapolitanische Atmosphäre der Bühnenbilder Max Röthlisbergers gab der Regie R. O. Hartmanns jedweden Spielraum, während Alfons Dressel als Dirigenten eine kontrastvoller gestaltende Hand zu wünschen war. Neben Grete Pense, Jonny Born, Arthur Bard, Jean Butzen und Max Kohl triumphierte Eugenie Emmerich-Conrads in der Titelpartie der Lady Hamilton durch eine in Ton und Geste leidenschaftlich erfüllte Heroinenpathos. Robert Heger wurde gefeiert.

H. Sch.

Chronik des geistigen Lebens

Toscanini wird eine Serie seiner Konzerte mit dem amerikanischen Rundfunk-Sinfonieorchester verkürzen und vielleicht seine Karriere wegen eines alten Knieleidens ganz aufgeben. Aus der Umgebung des fast 84jährigen Dirigenten wird bekannt, daß Toscanini das letzte Konzert der geplanten Reihe am Samstag leiten wird. Es könnte das letzte Auftreten des weltbekannten Dirigenten sein. Toscanini wolle nach Philadelphia zurückkehren und sich dort in Behandlung begeben.

Der Münchener Musikschriftsteller und Feuilletonist Dr. Carl Benedict wurde 75 Jahre alt. Benedict, der sich um die Bayreuther Stipendienstiftung verdient gemacht hat, war Herausgeber der „Neuen Musikzeitschrift", die vor kurzem mit der im Bärenreiterverlag, Kassel, erscheinenden „Musica" vereinigt wurde.

Das Bayerische Staatsschauspiel München wurde eingeladen, zusammen mit der Comédie Française und dem Piccolo Teatro (Mailand) im Juni 1951 bei den Festwochen in Zürich zu gastieren. Außerdem erhielt es eine Einladung zu Gastspielen nach Holland.

Kleists „Prinz von Homburg" wurde auf das Programm der Sommer-Festspiele in Avignon gesetzt. Die Titelrolle soll Gérard Philipe übernehmen.

Eins der 46 erhaltenen Exemplare der berühmten 42zeiligen Gutenbergbibel aus dem Jahre 1455 ist kürzlich nach den Vereinigten Staaten verkauft worden. Es erbrachte einen Preis von mehr als 106 000 Dollar (über 445 200 DM). Die verkaufte Gutenbergbibel, ein besonders guterhaltenes Stück, war seit 1824 verschollen und ist erst kürzlich in einer englischen Privatbibliothek wiederentdeckt worden.

Kein Rundbautheater für Krefeld

Mit großer Mehrheit lehnte der Krefelder Stadtrat das Schweizer Projekt eines Rundbautheaters mit drehbarem Zuschauerraum für Krefeld ab, das in den letzten Wochen Gegenstand einer lebhaften Aussprache in Krefelder und anderen Theaterkreisen war. Statt dessen wurde beschlossen, nach den Plänen eines einheimischen Architekten ein Theater für rund zwei Millionen DM zu bauen, dessen erste Ausbaustufe mit einer Million DM ein spielfähiges Haus ergeben soll.

Aus der Stadt Neuss

Im Zeichen der fünf Kreuze

Sammlung für die Kriegergräber in heimatlicher und fremder Erde

Am Sonntag ist Volkstrauertag, der Tag, an dem wir ganz besonders an diejenigen denken wollen, die ihr Leben in den zwei furchtbaren Kriegen unserer Generation hingegeben haben. In herzlicher Verbundenheit und in unauslöschlicher Dankbarkeit ist es für jeden von anständiger Gesinnung und gutem Herzen eine Ehrenpflicht, überall da, wo es möglich ist, dieser Verbundenheit sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Diesem Gedanken widmet sich an maßgebender Stelle der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der an Hunderten von Stellen die Absicht, würdige Beisetzungsstätten auszubauen und zu erhalten, bereits verwirklicht hat. Es bleibt freilich noch vieles zu tun.

In Anerkennung seiner Arbeit ist dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für den 17. und 18. Februar vom Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen eine Straßen- und Haus-Sammlung bewilligt worden. In unserem Stadtbereich haben mit Einverständnis der Oberpostdirektion Düsseldorf und des Postamtes Neuß sich dankenswerterweise die Beamten des Briefträgerdienstes bereit erklärt, diese Haussammlung durchführen zu helfen.

Wir bitten, wenn die Männer an Ihre Türe klopfen, trotz aller erdenklichen Sammlungen gerade für diesen Zweck doch noch ein Opfer zu bringen.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Kreisverband Neuß

Der Vorsitzende: Dr. Adolf Flecken, Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen.

Sommerfahrplan bringt Neuerungen

Ein neues D-Zugpaar — Zuschlagfreie „S-Züge" — Schienenomnibus auf schwachen Strecken

Am 20. Mai tritt der neue Sommerfahrplan der Bundesbahn in Kraft. Schon seit langem sind hierzu die Vorbereitungen im Gange. Es ist vorgesehen, diesmal anstelle der bisher üblichen Halbjahresfahrpläne einen Jahresfahrplan aufzustellen, der nach Möglichkeit das ganze Jahr hindurch stabil bleiben soll. Eine weitere Neuerung ist die Einführung der sogenannten „S-Züge". Sie vermitteln einen zuschlagfreien Städteschnellverkehr, haben die gleiche Ausstattung und Verkehrseigenschaft wie die regulären Eilzüge, nur mit dem Unterschied, daß der Zuschlag bei den „S-Zügen" fortfällt. Mit dieser Neueinführung soll eine Beschleunigung des D-Zug-Verkehrs erreicht werden, da die „S-Züge" einen Teil der kleineren D-Zug-Stationen überflüssig machen werden.

Ferner ist geplant, in absehbarer Zeit den sogenannten PTO-Verkehr neu einzuführen, d. h. eine Anzahl von Schienenomnibussen einzusetzen, die auf den verkehrsschwachen Strecken den Gesamtverkehr übernehmen und auf den verkehrsstarken Strecken einen Zwischenverkehr ermöglichen sollen. Mit diesen Schienenomnibussen, die über eine schnelle Anfahrt und eine größere Wendigkeit gegenüber den Dampflokomotiven verfügen, wird insgesamt eine größere Verkehrsdichte erreicht werden. Die Schienenomnibusse erlauben es auch, zwischen den jetzt bestehenden Bahnstationen noch zusätzliche Haltestellen zu schaffen. Eine Entscheidung darüber, zu welchem Zeitpunkt und auf welchen Strecken diese Schienenomnibusse eingesetzt werden, ist bisher noch nicht gefallen.

In dem neuen Sommerfahrplan sollen auch die zur Zeit wegen der Kohlenknappheit ausfallenden Züge wieder aufgenommen werden. Bei den Personenzügen auf der Strecke Kleve—Köln, die auch Neuß berühren, wird gegenüber dem jetzigen Winterfahrplan keine wesentliche Aenderung eintreten. Auch in den Verkehrszeiten sind nur geringfügige Minutenabweichungen vorgesehen. Neu eingelegt wird ein D-Zug-Paar in der Verbindung Köln—Amsterdam und umgekehrt mit Kurswagen nach und von Basel. Allerdings konnte hierzu die Bundesbahn Neuß noch nicht angeben, ob dieser Zug Neuß oder Grevenbroich berühren wird. Der auf Strecke Kleve—Krefeld ohne Halt durchfahrende D-Zug soll gegen ein Uhr nachts Kleve in Richtung Köln und gegen fünf Uhr morgens Kleve in umgekehrter Richtung verlassen. Damit wird eine schöne Spätverbindung aus der Grenzkante ins Rheinland hinein geschaffen und gleichzeitig eine günstige Frühverbindung für den Geschäftsverkehr nach Holland.

Motorradfahrer schwer verletzt

Fahrt ohne Führerschein und Ausweispapiere

Am 14. 2. gegen 19 Uhr ereignete sich auf der Jülicher-Landstraße in Höhe des Verbindungsweges zum Grefrather Weg infolge Nichtbeachtung der Vorfahrt ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Dreiradlieferwagen. Hierbei wurde das Motorrad schwer und der Dreiradlieferwagen leicht beschädigt. Der Fahrer des Motorrades wurde so schwer verletzt, daß er in das Herz-Jesu-Krankenhaus übergeführt werden mußte. Bei den angestellten Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Fahrer des Motorrades nicht im Besitze eines Führerscheins und gültiger Fahrzeugpapiere war.

Er schlug 23 Kaninchen tot

Jagdfrevel beim Hochwasser — Und andere Sünder vor dem Neußer Richter

Als im Dezember der Rhein Hochwasser führte, wurde auch die Oelgangsinsel überflutet. Es begann ein großes Sterben unter all dem Getier da draußen. Im Gefolge des Wassers kamen die Menschen und schlugen tot, was ihnen vor die Füße lief. Deswegen hatten sich vor dem Neußer Richter vier Männer aus Neuß und Düsseldorf zu verantworten. Es ist unglaublich, mit welcher Roheit besonders einer der Angeklagten gegen die hin- und herhetzenden Tiere vorgegangen ist. Er verfolgte sie bis ins Wasser und schlug sie mit einem Knüppel tot. 23 Kaninchen hat er auf solche Weise vom Leben zum Tod befördert. Die zwei anderen jungen Angeklagten wurden der Tötung eines Kaninchens überführt. Der vierte Angeklagte ist wohl mehr zufällig dazugekommen. Er wurde auch freigesprochen. Die zwei jungen Angeklagten erhielten an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von vier Tagen je eine Geldstrafe von 20 DM. Der Kaninchenmörder jedoch wurde von der vollen Härte des Gesetzes getroffen: drei Monate Gefängnis.

Die Männer mit dem Frettchen

In einem zweiten Verfahren wegen Jagdvergehens in der Gemarkung des Stüttgerhofes kamen zwei ältere Männer aus Neuß und Norf gelinder davon. Sie waren mit Rucksack, 25 Netzen und einem Frettchen angetroffen worden, konnten aber nachweisen, daß sie seit Jahr und Tag mit den Jagdinhabern zusammengearbeitet haben. Weil sie wenigstens waidmännisch und andererseits weder gewerbs- noch gewohnheitsmäßig gehandelt hatten, kamen sie je mit 50 DM Geldstrafe aus der Geschichte heraus.

Unglaublicher Diebstahl

1000 Meter Bronzekabel abgeschnitten

In der Nacht vom 13. zum 14. Februar wurden aus einer Fernsprechleitung am Berghäuschensweg ca. 1000 Meter Bronzekabel herausgeschnitten und entwendet. Die Polizei warnt vor Ankauf des Kabels und fordert die Bevölkerung auf, zur Aufklärung des Diebstahls beizutragen. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Dienststelle des Kreispolizeichefs Neuß, Kanalstraße 71, Zimmer 20, entgegen.

Auf der Franz-Gielen-Straße stießen ein Personen- und ein Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Der Fahrer des Personenwagens erlitt leichte Verletzungen.

Auf der Straßenkreuzung Krefelder-Franz-Gielen-Straße fuhren ein Lkw und ein Pkw zusammen. Es entstand geringer Sachschaden.

Wegen Umhertreibens wurden vier Jugendliche festgenommen. Zwei der Jungen waren aus einem Fürsorgeheim entwichen.

Im betrunkenen Zustand mißhandelte ein Arbeiter aus Neuß seine Familie. Er wurde in polizeiliche Verwahrung genommen.

Von einer Pferdestallung hinter der Rennbahn wurden ca. 40 m Dachrinnen und zwei Abflußrohre abmontiert und gestohlen.

Baldige Lockerung der Stromkürzungen

„Großbetriebe gut davongekommen" — Kohlenlage bleibt angespannt

In den Stromkürzungen, auf deren schwerwiegende Folgen für das gesamte Wirtschaftsleben in letzter Zeit vielfach hingewiesen wurde, kann in den nächsten Wochen mit einer gewissen Lockerung gerechnet werden. Die Wasserkraftwerke sind infolge der reichlichen Niederschläge und der verhältnismäßig warmen Witterung in der günstigen Lage, höhere Lieferungen abzugeben, als erwartet worden war. Man hofft, daß schon in den nächsten zehn Tagen die Lage in der Stromversorgung sich wesentlich gebessert hat.

Diese in den Tageszeitungen veröffentlichte Meldung veranlaßte die NGZ, den zuständigen Sachbearbeiter von der Industrie- und Handelskammer zu Neuß, Dr. Ernst, zu befragen, wie weit dadurch eine Besserung in der hiesigen Industrie zu erwarten sei. Dr. Ernst brachte zum Ausdruck, daß nach seiner Ansicht die derzeitige Stromkürzung von 25 Prozent zunächst auf 10 Prozent reduziert würde. Damit könnte aber schon einer Reihe von kleineren Betrieben unseres Kammerbezirkes geholfen werden. Die größeren Betriebe seien in der Stromversorgung z. T. mit einem blauen Auge davongekommen. Durch Verhandlungen mit dem Wirtschaftsministerium sei es ihnen gelungen, eine Modifikation der Vergleichsbezugsmengen zu erreichen, wodurch sich für sie die Strombezugsmenge günstiger gestalte.

Die Kohlenlage, so betonte Dr. Ernst, sei auch in unserem Bezirk nach wie vor noch angespannt. Er habe den Eindruck, daß hier in den letzten Tagen sogar noch eine leichte Verschärfung zu beobachten sei.

Täglich 8270 l Milch

Milchhändler haben Sorgen

Die Vereinigung der Milchhändler von Neuß und Umgebung hielt im Neußer Brauhaus im Glockhammer ihre Generalversammlung ab. Vorsitzender Willy Quicken konnte einen großen Teil der Mitglieder begrüßen. Der Jahresbericht gab eine umfassende Uebersicht über die Arbeiten des vergangenen Jahres. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der 1. Vorsitzende Willy Quicken wiedergewählt. Zum 2. Vorsitzenden und gleichzeitig zum Schriftführer wählte die Versammlung Hermann Paumen, Kassierer wurde Johann Knopp und Beisitzer Peter Kluth und Franz Seif.

In einer ausgiebigen Debatte wurden die Nöte und Sorgen der Milchhändler, die Preisentwicklung, die Revidierung der Revierteilung und Maßnahmen zur Hebung des Berufsstandes eingehend besprochen. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand der Kampf des ambulanten Berufsstandes um seine Existenz. Nach einer Verordnung soll bis zum Jahre 1955 das ambulante Gewerbe der Milchhändler sich stationiert haben. Wie aus der Debatte ersichtlich, ist der tägliche Milchumsatz im Januar um 1000 Liter gegenüber Dezember 1950 gestiegen und erreichte täglich 8720 Liter ohne Flaschenmilch. Auf jeden Milchhändler entfallen damit im Durchschnitt etwa 230 Liter. In einer nochmaligen Revierüberprüfung sollen etwa noch bestehende Mängel ausgeglichen werden.

Neue Straße „Im Schabernack"

Zur Aufschließung für den Wohnungsbau

Westlich der Venloer Straße und nördlich der Jostenallee erstreckt sich ein Gelände, das unter dem Flurnamen „Im Schabernack" bekannt ist. Broich-, Schabernack- und Geulenstraße durchziehen dieses Gebiet. Es handelt sich um ein nur schwach besiedeltes Revier, an dessen Südwestrand das Jostenbüschchen liegt. Dieses Gelände, so erfährt die NGZ, soll nun für den zusammenhängenden Wohnungsbau reif gemacht werden. Zunächst ist an die Anlage einer Straße gedacht, die etwa die Geulenstraße mit der Jostenallee verbinden soll. In dem Haushaltsplan für 1951/52 sind bereits Mittel eingesetzt, die allerdings, wie der gesamte neue Etat, vom Stadtrat noch genehmigt werden müssen.

„Lästiges Geläute" war verboten

Bestimmungen für die Radfahrer vor 50 Jahren — Die Fuhrleute konnten sie nicht ausstehen

Radfahrer haben es nicht immer leicht gehabt. Sie gelten ja auch heute noch bei vielen Leuten als die „Quertreiber" im Verkehr, und besonders für die an unangebrachten Stellen wett- und kunstfahrende Jugend hat der Bürger mit Recht mißfallende Aeußerungen.

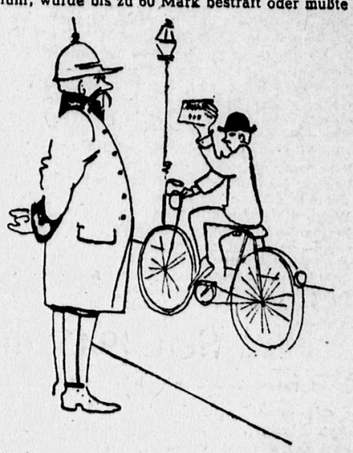
Immerhin können die Radfahrer noch von Glück sagen. Man verlangt von ihnen weder eine Radfahrerprüfung noch einen Ausweis. Aber das war nicht immer so. Wenigstens die Sache mit dem Ausweis.

Vor genau 50 Jahren veröffentlichte die Neuß-Grevenbroicher Zeitung eine neue Fahrradordnung für die Rheinprovinz, die der Oberpräsident mit Zustimmung des Provinzialrats erlassen hatte. Danach fanden natürlich die für den Fuhrverkehr geltenden Vorschriften auch auf den Fahrradverkehr sinngemäße Anwendung. Die Polizei konnte aber bestimmte Straßen für die Radfahrer sperren. „Bei lebhaftem Verkehr", so wurde in der Gebrauchsanweisung vorgeschrieben, „und an Straßenkreuzungen muß der Radfahrer langsam fahren oder absteigen". Jedes Fahrrad mußte mit einer lauttönenden Glocke versehen sein. Es wurde ausdrücklich vermerkt, daß die Glocke aber nur bei Kreuzungen oder beim Begegnen und Ueberholen von Personen und Fuhrwerken ertönen durfte. „Lästiges Geläute" war verboten.

Die Fuhrleute scheinen von den Radfahrern damals nicht sonderlich begeistert gewesen zu sein. In der Verordnung wurde ihnen eigens eingeschärft, daß sie so viel Platz auf der Straße lassen müßten, daß ein Radfahrer ohne Gefahr vorbeifahren könne. „Hierzu hielten sich bisher sehr viele Fuhrleute nicht für verpflichtet", schrieb der NGZ-Kommentator dazu.

Wenn man auch vom Radfahrer keine Prüfung mit Führerschein verlangte, er mußte aber eine Radfahrkarte haben, und das war damals neu für die Rheinprovinz: Es müssen, bei sich führen, so hieß es, und den Aufsicht führenden Beamten auf Verlangen vorzeigen: Radfahrer, die in Preußen einen Wohnsitz haben, eine auf ihren Namen lautende, von der zuständigen Behörde des Wohnortes ausgestellte, für das Kalenderjahr gültige Radfahrerkarte, die von der Ortspolizeibehörde ausgestellt wird. Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, des Vormundes oder sonstigen Gewalthabers.

Für die nichtpreußischen Radfahrer genügte in der Rheinprovinz entgegenkommenderweise die Radfahrerkarte ihres Staates, also eine königlich-bayerische Radfahrerkarte oder eine Sachsen-Coburger oder eine Reußische Radfahrerkarte jüngerer Linie. Im übrigen war die Sache nicht billig. Wer diese Ordnung überfuhr, wurde bis zu 60 Mark bestraft oder mußte



für die entsprechende Zeit auf dem Hamtorwall in Pension gehen.

Das waren halt schmerzliche Zeiten für die Radfahrer. Denn wir können dessen gewiß sein, daß diese Verordnung preußisch gehandhabt wurde.

In anderen Ländern gibt es ja heute noch so etwas wie Radfahrernummern, die gegen einen Obolus am Fahrrad befestigt werden müssen. Aber davon wollen wir lieber nicht sprechen. Diese Nummern sind nämlich so was wie Steuernummern...

Sechs Menschenleben gerettet

Bilanz der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft in Neuß

Aus dem Jahresbericht der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft Neuß, die unter der Leitung von Heinrich Bröxkes steht, geht hervor, daß im vergangenen Jahre sechs Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet wurden. 14 Schwimmer mußten aus der Gefahrenzone herausgeholt werden. Bei 84 Verletzungen wurde die Station in Anspruch genommen. Insgesamt wurden in der Zeit vom 3. Juni bis 14. September 2747 Wachstunden geleistet. Im ganzen Gebiet der Neußer Rettungsstation wurde kein Todesfall verzeichnet.

Noch eine goldene Hochzeit

Die Eheleute Paul Steinberger, Jülicher Str. 51, können am Samstag den Tag der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar — vom schönen Laacher See — ist 76 Jahre alt, die Jubilarin — eine echte Neußerin — zählt 74 Jahre. Sie wohnen schon 36 Jahre auf der Jülicher Str. und erfreuen sich allgemeiner Achtung. Da die Jubelbraut seit langem krank ist, soll von einer äußeren Feier Abstand genommen werden. Zum Festtage herzlichen Glückwunsch!

Schwarzes Brett

Das Neußer Grenadier-Korps hält Sonntag, 11 Uhr, eine wichtige Chargiertenversammlung im Lokale Wichmann am Obertor. Alle Chargierten wollen erscheinen.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Prings, Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler. Neuß Lokales Stadt: Joseph Lenge, Neuß Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3.20 einschl. Botenlohn Einzelpreis: DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel 2053 Schriftleitung: Tel. 3053/54 Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Menschen unserer Zeit

Der heimatlose Stahlkönig

Der frühere deutsche Großindustrielle Fritz Thyssen erlag in Martinez bei Buenos Aires 77jährig einem Herzschlag.

„Ich verurteile die Politik der letzten Jahre, ich verurteile den Krieg, in den Sie das deutsche Volk gestürzt haben!" Dieser Brief, den der Emigrant Thyssen in den ersten Kriegstagen aus der Schweiz an Hitler sandte, konnte zwar seinen Anteil an dieser Entwicklung nicht ungeschehen machen. Doch er zeigt auf, daß der jetzt in Argentinien verstorbene 77jährige Großindustrielle einmal eine völlig andere Vorstellung von jenem „Dritten Reich" hatte, das er einst schmieden half.

Ueber die letzte Phase seines Lebens könnte man das Goethe-Zitat setzen: „Die Geister, die ich rief, werd' ich nun nicht los!" Die Tragik seines Schicksals dürfte darin ihre Ursache haben, daß er sich als unpolitischer Mensch zu sehr in den Parteienkampf einschaltete. Bis Versailles war der Monarchist und strenggläubige Katholik Anhänger des Zentrums. Als aber auch Männer dieser Partei ihren Namen unter den von ihm abgelehnten Friedensvertrag setzten, trat er aus und wandte sich den Deutschnationalen zu. Ueber Ludendorff kam der älteste Sohn des Konzerngründers August Thyssen schon 1923 mit Hitler in Berührung. Damals gab er dem General Geld zur Aufstellung „nationaler Verbände", mit deren und der Reichswehr Hilfe er angeblich die Franzosen aus dem Ruhrgebiet vertreiben wollte.

Seitdem hatte sich insbesondere Göring mehrfach einen Scheck bei ihm abgeholt. Auf einer Industriellenkonferenz in Düsseldorf stellte er 1931 seinen Kollegen „Herrn Hitler" vor und trat selbst der NSDAP bei. Schon bald nach der Machtübernahme ließen ihn die neuen Herren aber spüren, daß sie ihn nicht mehr brauchten und Politik auf eigene Faust machen wollten. Thyssens Bemühungen, die heraufbeschworenen Geister 1936 mit Hilfe der Reichswehr doch noch zu bannen, waren zum Scheitern verurteilt. Grollend zog Thyssen sich 1939 nach der Schweiz zurück. Er mußte es erleben, daß Hitler ihm die Staatsangehörigkeit entzog und sein gesamtes Vermögen beschlagnahmen ließ. Seinem anschließenden Aufenthalt an der französischen Reviera wurde 1941 durch die Gestapo ein Ende bereitet. Die Weigerung, ein Gnadengesuch an Hitler zu richten, brachte ihn ins Konzentrationslager, dem er schon fünf Jahre vorher nur durch sein im Ausland genossenes Ansehen entging.

Thyssen, der von Arbeitern seiner Werke als lauterer Charakter und sozial denkender Chef geschildert wird, sollte auch nach seiner Befreiung durch amerikanische Truppen keine Ruhe finden. Sein von Hitler beschlagnahmter Besitz wurde nicht freigegeben. Aber die Amerikaner ließen die anfangs gegen ihn erhobene Anklage fallen und gewährten ihm das exit permit nach Belgien. Als Minderbelasteter mit 15prozentiger Vermögensabgabe fuhr er 1948 über die Grenze und vor einem Jahr zu seiner Tochter nach Buenos Aires, ohne die deutsche Staatsangehörigkeit wieder angenommen zu haben.

Sein Vater hatte einst auf dem Acker eines Bauernhofes den Grundstein zu jenem mächtigen Konzern gelegt, der als „Vereinigte Stahlwerke" ein Zehntel des deutschen Stahls produzierte. Der Erbe starb heimat- und staatenlos am La Plata als ein vom Schicksal zerbrochener Greis.

Die Welt des Parvenü

Könnte man diese unechte Welt drastischer, humorvoller zeichnen, als es der sprachgewandte, satirische Theodor Fontane mit seiner Frau Jenny Treibel getan hat? Dieser Berliner Gesellschafts- und Liebesroman aus der Gründerzeit zählt neben der berühmten Effi Briest zu den stärksten Dichtungen Fontanes. Der Bertelsmann-Verlag hat zu volkstümlichen Preisen (DM 3,85) sowohl Effi Briest als auch Frau Jenny Treibel sowie Irrungen-Wirrungen herausgebracht. Hübsche Zeichnungen von Prof. Ulrich kleiden den Treibel-Band in ein gefälliges Gewand. (Theodor Fontane: Frau Jenny Treibel. C.-Bertelsmann-Verlag, Gütersloh. Ganzleinen DM 3,85.)

Europäisches Bollwerk im Osten

Erinnerungen an die deutsche Hansestadt Riga

Schon vom ältesten Riga, das im Jahr 1201, vor 750 Jahren, von Bischof Albert an der Mündung des Rigabaches in die Düna angelegt wurde, meint der Chronist Heinrich, „es erfrischt die Völker", wobei er den Stabreim „Riga rigat gentes" gebraucht. Nicht nur das: man kann ohne Uebertreibung sagen, daß diese deutsche Stadt während ihrer ganzen Geschichte einen tiefen kulturellen Einfluß auf den europäischen Osten ausgeübt hat. Dabei „erfrischte" der Geist Rigas nicht nur die umliegenden Stämme, er strahlte weit in alle Richtungen.

In ihrer bunten und vielbewegten Geschichte hat diese Stadt viele Herrscher gesehen, doch war sie von ihrer Gründung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges ein rein deutsch verwaltetes Gemeinwesen. Erst nach 1918 trat das lettische Element stärker hervor, ohne daß dabei das deutsche Gesicht der Stadt verlorenging, zumal deutsche und skandinavische Einflüsse im Laufe der Jahrhunderte die Letten zu einem europäisch denkenden Volk gemacht hatten. Auch das Kultur- und Geistesleben Rigas spiegelte bis 1918 alle Erscheinungen des deutschen Mutterlandes wider, die besondere Lage aber und die historische Entwicklung erzog ihre baltischen Bürger zu weltweitem Denken, geschickter Diplomatie und großem Selbstbewußtsein, alles aber bestimmt von einer unbeirrbaren Treue zum deutschen Volkstum.

Das militärische Bollwerk — Riga war zu verschiedenen Zeitperioden eine außerordentlich starke Festung — hat zudem gerade die Letten davor bewahrt, wie unendlich viele andere kleinere Stämme vom Russentum aufgesogen und vernichtet zu werden.

„So frei, so ungebunden ..."

Jedoch nicht von Abwehrkämpfen, diplomatischem Spiel und politischen Auseinandersetzungen soll hier die Rede sein, sondern von dem einmaligen Wesen dieser Stadt. „Ich habe in Livland", schrieb Herder, als er Riga verlassen hatte, „so frei, so ungebunden gelebt, gelehrt, gehandelt, als ich vielleicht nie mehr imstande sein werde, zu leben, zu lehren, zu handeln." Hier an der Scheide zwischen Ost und West empfing Herder, als er an der Jesuskirche predigte und zugleich an der Domschule tätig war, die wertvollsten Anregungen für sein Lebenswerk. Ein schlichtes Standbild vor dem Dom zu St. Marien erinnerte später an jene Periode, daneben aber auch der Name einer Allee in der Vorstadt Hagensberg.

In einem „Höfchen" — so nannten die Rigaer Patrizier einst ihre Sommersitze — in der gleichen Vorstadt verbrachte Hardenberg im Sommer 1807 mehrere Monate und verfaßte dort sein Werk über den Preußischen Staat. Im gleichen Jahr ließ Merkel in Riga eine Kampfschrift gegen Napoleon erscheinen, und auch eine Denkschrift Gneisenaus kam aus der alten Stadt am Dünastrom.

Etwas weiter, in der Vorstadt Thorensberg, spielte einst Graf Totleben, der weltberühmte Verteidiger Sewastopols im Krimkrieg, als Knabe in den Ueberresten der alten Schwedenschanze und lernte dort die Kunst des Festungsbaues kennen. Auch der russische Heerführer gegen Napoleon, Barclay de Tolly, war ein Sohn der Stadt Riga. Er entstammte einem alten schottischen Geschlecht. Auch der Oberbürgermeister von Riga in den Jahren 1901 bis 1912, in einer Zeit also, da sich Riga zu einer Großstadt entwickelte, Georg Armistead, war englischer Herkunft.

Die Reformation setzte sich in Riga sehr früh durch, was Luther selbst in seinem Brief „An meine lieben Livländer" bestätigte. Im rigaschen Gesangbuch, einem der ältesten lutherischen Gesangbücher überhaupt, erschien bald darauf erstmalig das Lutherlied „Ein feste Burg" im Druck. Auch die ersten Auflagen von Kants „Kritik der reinen Vernunft" wurden in Riga gedruckt. Selbst als Stadt der darstellenden Künste und der Musik genoß Riga einen hohen Ruf. In der Nähe jener kleinen Kirche, in der einst Herder predigte, lag ein weltvergessener kleiner Friedhof und hier das Grab Konradin Kreutzers, des Komponisten des „Nachtlagers von Granada". Das Rigasche Theater, das in der lettischen Zeit als Staatsoper mit seinem großartigen Ballett Triumphe feierte, erlebte seine größte Zeit vorher in der Königstraße, als der Dichter Nikolaus von Holtei 1837 die Leitung übernommen hatte und kein Geringerer als Richard Wagner am Dirigentenpult stand. In der alten Hansastadt entstanden auch wesentliche Teile seiner Oper „Rienzi". Im Laufe der Zeit haben dann viele europäischen Bühnen- und Musikgrößen die kunstliebende Stadt aufgesucht, so die Schröder-Devrient, Adele Sandrock, Max Reinhardt und viele andere.

Dampfer, Flöße und Boote

Draußen aber am stolzen Dünastrom konnte man das andere Riga erleben. Vor dem Ersten Weltkriege war die Stadt der größte Hafen des Zarenreiches, darüber hinaus der größte Holzausfuhrhafen der Welt. Hier im Hafen fühlte man bis in die jüngste Zeit, daß die Stadt hanseatisch geblieben war, wenn man auch mehr fremde als deutsche Laute hörte und selbst „Schanno von Dinakant", das feuchtfröhliche Rigaer Original, sein breites „dinakantisches" Deutsch mit fremden Floskeln mischte. In doppelter Reihe lagen damals die Dampfer am breiten Kai vertäut, während die Küstensegler in der Mitte des Flusses schaukelten. An ihnen vorbei zogen fast ununterbrochen die Flöße und Großboote. Die Luft war erfüllt von fernen Rufen, von der Melodie der Arbeit und dem herben Duft von Salz, Harz und Tang. Wenn sich aber die Sonne senkte, dann ruhte ein goldroter Glanz auf den alten Backsteinmauern, und ihre Strahlen beleuchteten ein herrliches deutsches Stadtbild mit engen Giebelhäusern, mächtigen Kirchenschiffen und schlanken, zum Himmel strebenden Türmen, ein Bild, das unvergeßlich haften blieb.

Harry Schiller.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Koks - immerhin für 14 Tage

Englisch-Unterricht bewährte sich in Kaarst — Regierung antwortete

Kaarst. Für die elfklassige Volksschule in Kaarst wurden vorgestern 60 Zentner Koks zur Verfügung gestellt, so daß der Schulbetrieb für etwa 14 Tage wieder voll aufgenommen werden kann. Seit Weihnachten vorigen Jahres konnte an Schultagen nur etwa eine Stunde unterrichtet werden. Es wurde versucht, durch erhöhte Hausaufgaben die Lücke wieder auszufüllen. Eine Klasse, die im Josefsheim einen Notunterricht aufnahm und sich auf eine Prüfung vorbereiten mußte, griff zur Selbsthilfe: die Schüler brachten täglich eine kleine Menge an Kohlen mit — Der Badebetrieb für Schule und Oeffentlichkeit allerdings wird weiter geschlossen bleiben müssen — mit Ausnahme der Schüler, die in der Nähe der Lauvenburg in Baracken leben und zu Hause nicht in den Genuß eines Bades kommen können.

Die Schule hat — wie so viele im Kreis — unter dem Mangel an Lehr- und Lernmitteln zu leiden, die im und kurz nach dem Kriege verlorengingen. Mit Ausnahme von einigen Karten und Bildern sind die leeren Schränke bisher noch nicht ausgefüllt worden. Auch fehlt es der Schule an Turngeräten; die Landesregierung antwortete auf ein Schreiben des Rektors, die Schule möge eine Bedarfsaufstellung einreichen. Eine finanzielle Beteiligung der Gemeinde, die die Regierung in Erwägung zog, fällt nach Ansicht des Rektors fort, da die Gemeinde für die Schule ihr möglichstes getan habe, was die umfassende Reparatur des Gebäudes, der Turnhalle und des Daches betrifft. Außerdem baute die Gemeinde in großzügiger Weise die Badeeinrichtung und finanzierte die Beschaffung der beiden Heizöfen.

An den Orten, in denen eine Lehrkraft für den Englischunterricht zur Verfügung steht, wird seit 2 Jahren an den Volksschulen Sprachunterricht als Wahlfach erteilt, — so auch in Kaarst, an dessen Schule eine fähige Lehrkraft unterrichtet, die lange Jahre in England lebte. Wie der Rektor der NGZ erklärte, sind in Kaarst für die oberen Volksschulklassen ein Anfänger- und Fortgeschrittenenkursus eingerichtet. Zwei Schülerinnen konnten nach ihrer Schulentlassung auf Grund ihrer Englischkenntnisse in der Wirtschaft untergebracht werden, und zwar in Stellen, für die Sprachkenntnisse zur Bedingung gemacht worden waren.

Kreisjugend fährt in die Welt

Englandreise wird vorbereitet — Von Neuhausen in die Schweiz — Jugendraum unter der Kirchturmuhr

Grevenbroich. Die Errichtung von Jugendheimen wurde in einer Sitzung des Kreisjugendringes unter der Leitung von Hans-Georg Kirchhoff (Rommerskirchen) besprochen. In Verbindung mit dem neuen Kindergarten sollen in Wevelinghoven einige Räume für Mädchen eingerichtet werden. In Delhoven beabsichtigt man, im Kirchturm drei Räume für die Jugendgruppen einzurichten. In Horrem hat man vor, das Pfarrhaus zu erweitern, um so zwei bis drei Räume für die Jugend zu gewinnen. In Delrath ist man bestrebt, an den Kindergarten einige Räume anzubauen, die für die Jugend verwendet werden sollen. In der Stadt Zons ist man dabei, eine Scheune in ein Jugendheim umzuwandeln. In Korschenbroich trägt man sich mit dem Gedanken, die frühere Synagoge zum Jugendheim umzubauen. In Büderich soll für die evangelische Jugend ein neues Heim gebaut werden. Ueberdies bestehen noch andere Pläne, die — wenn möglich — in naher Zukunft verwirklicht werden sollen.

Ueber Erwarten groß ist die Teilnahme, die aus allen Kreisen der Jugendlichen der Englandfahrt in den großen Ferien entgegengebracht wird. Es wurde ein Ausschuß gebildet, der die 30 Teilnehmer aussuchen wird, der Möglichkeiten erkunden soll, wie Fahrpreisermäßigung erlangt werden kann und die technische Durchführung der Fahrt vorbereitet. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß für die Organisationen die Möglichkeit besteht, Auslandsfahrten von sich aus vorzubereiten, da der Deutsche Jugendherbergeverband seit einem halben Jahr im Internationalen Herbergsverband aufgenommen wurde. Dem deutschen Wanderer mit deutschem Jugendherbergsausweis stehen wieder die Jugendherbergen in aller Welt zur billigen Benutzung offen. Die Gruppe Grevenbroich-Neuenhausen z. B. plant eine Fahrt in die Schweiz. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Der Jugendring hofft, das Jugendwandern in diesem Jahr noch weiter auszubauen, wenn das Jugendamt wirksame Beihilfen für Jugendlager und Wanderer ausschüttet. Jungen und Mädchen des Kreises sollen durch Wanderungen und Lagerfahrten in ihrer Urlaubszeit die Heimat kennenlernen. Im letzten Sommer konnten durch wirksame behördliche Unterstützung 329 Mädchen und 972 Jungen für 9152 Verpflegungstage auf Fahrt geschickt werden. Die Durchschnittsdauer der Fahrten betrug neun Tage. Die schönen Eindrücke sind heute noch nicht verwischt.

Der Jugendring will geschlossen an der Sprecherziehung, durchgeführt von Dr. Gentges, vom 10. bis 12. März in der Jugendherberge Ratingen teilnehmen. Vom 27. März bis 2. April findet in der Jugendherberge Burg an der Wupper eine Musikpädagogische Woche statt. Die Teilnahme wird den Jugendgruppenleiterinnen, -leitern und Musikfreunden empfohlen.

Im Jugendring des Kreises Grevenbroich arbeiten alle bestehenden Jugendgruppen in vorbildlicher Harmonie zusammen, so daß eine erfreuliche und stetige Aufwärtsentwicklung verzeichnet und eine ersprießliche Arbeit in jugendpflegerischer Hinsicht geleistet wird.

Sie fehlten nie

Kapellen. Zur Generalversammlung des MGV Cäcilia waren die Mitglieder fast vollzählig zur Stelle. Willi Stübben gab den Tätigkeitsbericht, in dem zum Ausdruck kam, daß auf kulturellem Gebiet eine vorbildliche Regsamkeit entfaltet, dabei die Pflege der Geselligkeit nicht vergessen wurde. Der Probenbesuch war in diesem Jahr ausgezeichnet. Von 51 Proben fehlten Goldjubilar Opa Wintzen, Herr Ipers, der 43 Jahre singt, und Vorsitzender E. Aldenhoff nicht an einer. Das 65. Jubelfest, die Besuche der Brudervereine, die Theateraufführungen waren unbestritten Erfolge. Dirigent Albert Kummerhoff sprach über die Ziele des Vereins. Die Kassenlage ist gesund. Dem Gesamtvorstand wurde Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl berief das Vertrauen aller den alten Vorstand wieder. Für den ausgeschiedenen Kassierer wurde Willi Wolf gewählt und als Jugendbetreuer Jakob Kempermann eingesetzt. Der Mitgliederbestand ist geblieben. Das Stiftungsfest soll am 7. Oktober gefeiert werden. Am Freundschaftssingen des Bezirks Grevenbroich am 19. und 20. Mai beteiligen sich die Sänger. Zu gleicher Zeit feiert der MGV Concordia sein 50jähriges Bestehen. Auf Vorschlag soll zum Jubiläum SC Kapellen ein Freundschaftsspiel ausgetragen werden, um die gute Vereinskameradschaft in Kapellen noch mehr zu vertiefen.

Kanalisation durch Gemeinschaftsarbeit

Basalt für Horremer Weg — Gemeinderatssitzung in Straberg

Straberg. Nachdem Ortsbürgermeister Schmitz die öffentliche Sitzung des Gemeinderates im Lokale Schmitt-Weyers eröffnet hatte, dankte er Amtsbürgermeister Schütz für sein Erscheinen. Nach Prüfung der Haushaltsrechnung durch den Finanzausschuß wurde den Hauptgemeindebeamten und Vertretern Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, den Ausbau des Bunkers aus ordentlichen Mitteln des Haushalts zu bestreiten, damit die Gelder aus dem Kommunaldarlehen an Privatleute weitergegeben werden können. Es erschien der Gemeindeverwaltung zweckmäßig, daß das langfristige Darlehen von privater Hand ausgenützt wird. — Frau Anni Schnee wurde die Konzession für den Wirtschaftsbetrieb des „Alten Ulanen" erteilt. Aus den gemeindeeigenen Pappelbeständen wurden rund 52 Festmeter verkauft. Der Erlös beläut sich auf 2600 DM. Der Verkauf wurde von dem Gemeinderat gutgeheißen.

Die Kanalisation der Friedhofstraße hat einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Die Bevölkerung beteiligte sich in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit an den Ausschachtungsarbeiten, wodurch die Bauunternehmung Zaun bereits in der Lage ist, die Kanalisationsrohre zu legen. Für den Ausbau des Horremer Weges wurden die benötigten Basaltmengen beschafft. Amtsbürgermeister Schütz nahm die Gelegenheit wahr, um den anwesenden Gemeindevertretern seinen Willen zur guten Zusammenarbeit zum Ausdruck zu bringen. Anschließend fand eine nichtöffentliche Sitzung statt, die sich in der Hauptsache mit Grundstücksangelegenheiten befaßte.

Gegen Landarbeitermangel

Die Bundestagsfraktion der CDU hat zur Sicherstellung der landwirtschaftlichen Produktion dem Bundestag empfohlen, Maßnahmen zur Behebung des Landarbeitermangels zu schaffen. Die CDU-Bundesfraktion empfiehlt hierzu folgende Maßnahmen:

1. Anweisung an die Arbeitsämter, die vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten, freiwerdende Arbeitskräfte in landwirtschaftliche Arbeit zu bringen, tatkräftiger und zielstrebiger auszunützen.
2. Schaffung der gesetzlichen Voraussetzungen, um Arbeitskräfte, die mindestens 10 Jahre in der Landwirtschaft tätig sind, bei vorhandener Eignung in den öffentlichen Dienst (Post, Bahn, Straßenverwaltung) zu übernehmen.
3. Einrichtung einer Zusatzversicherung für den nicht unterzubringenden Personenkreis langdienender landwirtschaftlicher Arbeitskräfte
4. Bereitstellung von Mitteln aus dem Wohnungsbauprogramm in den beschleunigten Ausbau von Altwohnungen für landwirtschaftliche Arbeitskräfte und für die verstärkte Förderung des landwirtschaftlichen Siedlungsbaus.

Epidiaskope für die Schulen

Grevenbroich. Die Stadt Grevenbroich hat einige Epidiaskope angeschafft, die an die Schulen verteilt wurden. Ein Epidiaskop kostet 400 DM. Nach der letzten Zuteilung verfügt jede Schule im Stadtbezirk entweder über ein Filmgerät oder über ein Epidiaskop.

Seit 1945 unterwegs . . .

Pakete kamen an — Inhalt, der hier Gewissens entlastung und dort Freude brachte

Grevenbroich. In den letzten Tagen hörte man häufiger, daß Haushaltungsgegenstände und Wäsche, die seit 1945 auf irgendeine Art aus verlassenen Häusern verschwunden war, zurückgeschickt werden. Ein Grevenbroicher Bürger erhielt per Post mit fingiertem Absender ein Paket zugeschickt, das eine Tischdecke, sechs kleine und große Teller und ein Kopfkissenbezug enthielt. Es wäre zu begrüßen, wenn alle Leute, die sich in der damals „rechtlosen" Zeit Dinge angeeignet haben, die ihnen nicht gehörten, die Sachen den Eigentümern wieder zuschickten. Das Porto wird sicherlich gerne rückvergütet.

Röntgeneinrichtung für die Nebenstelle

Grevenbroich. Mit einem Kostenaufwand von 12 000 DM soll in der Nebenstelle des Kreisgesundheitsamtes, die in Neuß in der Landwirtschaftsschule in der Salzstraße untergebracht ist, eine Röntgeneinrichtung angeschafft werden. Wegen der langen Lieferfrist wurde die Einrichtung jetzt schon bestellt. Die Mittel werden aus dem Haushalt des Jahres 1951/52 entnommen.

Zweiter Uebungstag für Volkstanz

Grevenbroich. Sonntag um 13 Uhr ist der zweite Uebungstag für den vor einigen Wochen ins Leben gerufenen Volkstanzkursus. Neuanmeldungen nimmt das Kreisjugendamt in Grevenbroich entgegen.

Gemeinde verkauft Aktien

Liedberg. Für die öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung am Dienstag, den 20. Februar, um 18.30 Uhr, in der Wirtschaft Merten ist folgende Tagesordnung vorgesehen: Verkauf von Aktien der Gemeinde Liedberg betreffend die Gemeinnützige Kreisbau AG, Instandsetzung von Straßen, Errichtung von öffentlichen Plakatanschlagstellen und Bekanntgabe der Genehmigung zu den Schulerweiterungsbauten in Steinforth und Liedberg sowie Beratung über die Finanzierung und Ausführung der noch erforderlichen Arbeiten.

25 wollen siedeln

Wevelinghoven. Im Rahmen einer VdK-Versammlung besprachen Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene Siedlerfragen. Es meldeten sich 25 Interessenten. Man will an die Stadtverwaltung herantreten, um die Landbeschaffung zu beraten. Ein Ausschuß wurde gebildet, der die Interessen der Siedlungswilligen vertritt. Diesem Ausschuß gehören an: Vorsitzender Mann, Schriftführer Wansart und Kassiererin Frau Hoeveler.

Bald wieder eigene Gemeindekasse

Gustorf. Die Aufhebung der Personalunion in der Verwaltung der Amtskasse Frimmersdorf-Gustorf steht bevor. Die Gemeindekasse Gustorf wurde seit 1930 durch den Amtsrentmeister Bremer in Frimmersdorf in Personalunion verwaltet. Nachdem nun seit längerer Zeit in der Leitung der beiden Verwaltungen Frimmersdorf und Gustorf keine Personalunion mehr besteht, und weil es nicht tragbar ist, daß in einer Gemeinde mit mehr als 4000 Einwohnern keine eigene Gemeindekasse vorhanden ist, hat der Gemeinderat Gustorf beschlossen, zu Beginn des neuen Rechnungsjahres wieder eine eigene Gemeindekasse einzurichten.

Absatzvereinigung Rheydt

Versteigerung vom 15. Februar

Preise je 100 Stück: Sellerie AI 24,1, AII 17,6—18,3, Porree 1,7—2,9, für 50 kg: Rotkohl 8—9, Weißkohl 3,4—4, Wirsing 4,5—5,7, Rosenkohl 29,5—36,3, Schwarzwurzeln 12—15, Spinat B 18,4, Grünkohl 2,2 bis 1,2, Feldsalat 25,2, Chicoree 14,6—14,7, Möhren gew. 2,2—4, Zwiebeln 4,8—5,2, Rote Beete 4 bis 4,2, Aepfel 11,4—20,5. Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut. In Grünkohl Ueberstände.

Richtige Weiche fürs Leben gestellt

Wieder eine Goldhochzeit in Dormagen

Dormagen. An der Gasolin-Tankstelle vorbei führt der Weg zu den Eheleuten Albert Dobbeck, die heute ihre goldene Hochzeit feiern können. 50 Jahre sind die beiden alten Leute nun verheiratet, haben gute und böse Zeiten gemeinsam gemeistert und nicht eher geruht, bis sie ihren Kindern eine gesicherte Position fürs Leben geschafft hatten.

Als Opa Dobbeck zum aktiven Militärdienst an die russische Grenze kam, ahnte er nicht, daß diese Zeit sein Leben grundlegend ändern würde. Sein Hauptmann, bei dem er Bursche war, hatte ihn in sein Herz geschlossen und beschaffte ihm nach Beendigung der Dienstzeit eine Stelle als Kutscher bei einem befreundeten Arzt Dr. Klosterhalfen in Dormagen. So kam es, daß Albert Dobbeck von Westpreußen ins Rheinland kam. Nach einigen Jahren wurde ihm das Alleinsein zuviel, und er sah sich unter den Mädchen von Dormagen um. Daß seine Wahl auf Päfgens Marie fiel, kam nicht von ungefähr: Marie hatte den Schnabel am richtigen Fleck und wußte ihren stillen Albert richtig zu nehmen.

Nach siebenjähriger Arbeitszeit bei Dr. Klosterhalfen kam der Goldhochzeiter zur Bundesbahn und brachte es bis zum Stellwerksmeistern in Köln. Obwohl er heute bald 82 Jahre alt ist, kann er das Arbeiten noch immer nicht lassen. Sein Garten geht ihm über alles. „He setzt manchmol noch ob em Dach und en de Böömer", schnebbelt Oma Dobbeck los. „Hä löt immer schnell de Nas hänge, daat geev et be mech net." Auch heute noch ist Oma Päfgen eine Schnebbel, die sich nicht unterkriegen läßt, verrät uns ihre Tochter. Während die Oma bereits 1000 Worte geredet hat, überlegt sich der Opa noch das erste. So haben sich die beiden Alten immer ergänzt und sind nicht schlecht dabei gefahren.

„Wir waren immer kleine Eltern, haben die Kinder aber groß erzogen." Bedächtig sagt es der Jubilar, ganz so, wie es in seinem Heimatland Westpreußen üblich ist, und der Stolz, der dabei aus den Augen bricht, ist mehr als berechtigt.

Viele, viele Glückwünsche sind bereits eingetroffen, die zeigen, wie beliebt das Jubelpaar in Dormagen ist. Die NGZ schließt sich ihnen an.

Goldhochzeit in Gustorf

Gustorf. Landwirt Josef Winter und Frau Anna geb. Schnitzler, Gindorf, Friedensstr. 58, feiern Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Winter ist 80, seine Ehefrau 76 Jahre alt. Beide sind noch ziemlich rüstig. Das Jubelpaar wünscht das Fest in aller Stille zu feiern.

NGZ gratuliert

Büttgen-Vorst. Herr Peter Weitz in Büttgen-Vorst G 53 feierte gestern seinen 83. Geburtstag.

Grevenbroich. Im Stadtteil Elsen, Oberstraße 41, feiert heute Theodor Esser bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag.

Fortsetzung des Landkreisteils Seite 6

Veredeltes Landschwein weit überlegen

Stimmen aus der Praxis — Starker Verbrauch wirtschaftseigenen Futters

Grevenbroich. Aus den Kreisen der Eberhalter des Landkreises wird in letzter Zeit vermehrt gemeldet, daß das Deutsche veredelte Landschwein wieder in stärkerem Maße als früher zur Vermehrung der Schweine verwandt wird. Es sei falsch gewesen, in landwirtschaftlichen Kreisen andersrassige Muttertiere, wie Berkshire, Sattelschweine u. a. m. zur Zucht heranzuziehen. Die so viel gepriesene Frühreife dieser Rassen entspreche nicht ganz den wirtschaftlichen Verhältnissen. Mastvergleiche hätten ergeben, daß das beheimatete Schwein, das veredelte Landschwein, den anderen Tieren weit überlegen sei. Hervorzuheben sei besonders, daß die Wirtschaftlichkeit des Deutschen veredelten Landschweines durch stärkeren Verbrauch wirtschaftseigenen Futters allen übrigen Schweinerassen voraus sei.

„Stark ist die Fruchtbarkeit des Deutschen veredelten Landschweines im Vergleich zu allen übrigen Rassen", heißt es. „Auch die Wirtschaftlichkeit der Schlachtung sei besonders zu erwähnen. Es wäre nutzlos, ein Kreuzungsprodukt von 200 bis 250 Pfund in landwirtschaftlichen Haushaltungen zu verwenden, vor allem, da ein solches Tier die Hauptsache, das Schweinefett, nicht ausreichend besitzt. Aus den Berichten der Schlachtviehmärkte in letzter Zeit war besonders zu erkennen, daß das schwere Speckschwein gesucht war und nicht zuletzt auch wesentlich besser bezahlt wurde." Die Forderungen der Ferkelkäufer nach dem reinrassigen veredelten Landschwein würden immer größer. Diese Zeiterscheinung sei vorauszusehen gewesen und habe sich im Verfolg der Wirtschaftsverhältnisse genau so wiederholt wie nach dem ersten Weltkriege.

Sonderausgaben: Cognac mit Ei

Briefwechsel mit der Steuerbehörde / Eine englische Groteske

Ich habe nie verstehen können, warum ein so kaltes und formelles Verhältnis zwischen den Steuerbeamten und der Oeffentlichkeit besteht. Ich für meinen Teil bemühe mich immer, eine Atmosphäre der Herzlichkeit in meinen Verhandlungen mit ihnen zu schaffen, und gehe darin so weit, alle Voraussetzungen eines reservierten und würdigen Schriftverkehrs durch die Aufnahme von Ausrufezeichen in meine Briefe zu unterminieren. Mein Erfolg war unerheblich, wie die nachfolgende Korrespondenz zeigt:

4. Juli 1949

Sehr geehrter Herr Steuerinspektor!

Zweifellos werden Sie sich daran erinnern, daß ich, als ich Ihnen vor einiger Zeit in bezug auf meine Geschäftsunkosten schrieb, ausführlich begründete, daß meiner Meinung nach die Kosten für Heizung und Beleuchtung meines Arbeitszimmers in die Gesamtsumme aufgenommen werden müßten. Sie gaben hierzu Ihre Zustimmung. Seither aber hat sich eine weitere Unkostenquelle ergeben, der Sie, so hoffe ich, Ihre aufmerksame Erwägung nicht versagen werden.

Ich weiß nicht, ob Sie in Verfolg Ihrer Dienstobliegenheiten je das Gefühl vollständiger geistiger Erschöpung, eine Art Anästhesie der intellektuellen Fähigkeiten empfunden haben? Zutreffendenfalls haben Sie sicherlich eine eigene Methode ,um damit fertigzuwerden; eine Tasse Tee, vielleicht, oder eine rasche Aufmunterung mit Alkohol, wenn die Amtsatmosphäre das nicht verbietet. In solchen Fällen nehme ich gewöhnlich ein in Cognac geschlagenes Ei. Nun sind die Kosten dieser Behandlung sicherlich nicht groß, aber im verflossenen Quartal habe ich sie leider recht regelmäßig anwenden müssen. Darf ich diesen Posten wie folgt in meine Unkostenrechnung aufnehmen?

Licht und Heizung	DM 40,—
Schreibpapier	DM 15,—
Büroklammern	DM —,75
Cognac und Ei	DM 75,—
	DM 130,75

Das Wetter war hier außerordentlich unbeständig. Hoffen wir, daß es sich zur Urlaubszeit bessert! Hochachtungsvoll . . .

8. Oktober 1949

Sehr geehrter Herr,

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 4. Juli ds. Js. teilen wir Ihnen mit, daß Aufwendungen für Heizung und Beleuchtung auf Geschäftsunkosten gebucht werden dürfen, nicht aber solche Posten wie die Erneuerung von Herdplatten, Reparaturen von Fensterrahmen und Eisenbahn- und Schiffskartenunkosten.

Hochachtungsvoll . . .

9. Oktober 1949

Sehr geehrter Herr Steuerinspektor!

Ich habe Ihren gestrigen Brief mit bestem Dank erhalten und stimme mit Ihnen darin überein, daß es in der Tat lachhaft wäre, zu erwarten, daß die Regierung Geld zum Fenster hinauswerfen solle für die Seereisen und endlosen Fensterrahmenreparaturen von Schriftstellern. In meinem ursprünglichen Brief hatte ich jedoch das Thema Cognac mit Ei behandelt und angefragt, ob ich die Kosten für eine angemessene Menge dieses Stimulantiums in meine Geschäftsunkosten mit aufnehmen dürfe. Sie werden sich erinnern, daß ich meine Unkosten unter dieser Sparte mit DM 75,— anführte, aber ich stelle fest, daß sich diese Summe inzwischen auf DM 135,95 erhöht hat. Ich arbeite nämlich gegenwärtig an einer Mönckeberg-Biographie — ein Thema, das eine fast mystische Hingabe des Verfassers an sein Werk erfordert —, und ich kann nicht leugnen, daß allein die Zulassung zu den hamburgischen Staatsarchiven mich den größeren Teil von anderthalb Flaschen Cognac und einige zwei Dutzend Eier gekostet hat.

Ich nehme an, daß Sie inzwischen von Ihrem Sommerurlaub zurückgekehrt sind. Es wird ohne Zweifel einige Zeit verstreichen müssen, ehe Sie Ihre Aufmerksamkeit meiner kleinen Anfrage zuwenden können, es wird also vielleicht nicht zu früh sein für einige gute Wünsche. Ein fröhliches Weihnachtsfest und ein einträgliches neues Jahr!

Hochachtungsvoll . . .

22. Januar 1950

Betr.: COGNAC UND EI

Sehr geehrter Herr.

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 9. Oktober 1949 muß ich Ihnen zu meinem Bedauern mitteilen, daß Autoren für alkoholische Erfrischungen, die sie während der Ausführung ihrer Arbeit zu sich nehmen, keine Steuererleichterungen zu beanspruchen haben. Nichtsdestoweniger würde ein Gesuch um Steuererleichterung für Ausgaben für Malzextrakt oder irgendeine andere Form konzentrierter Nahrung, sofern sie durch ein vorschriftsmäßig ausgestelltes ärztliches Attest belegt werden, sorgfältige und positive Berücksichtigung erfahren. Weiterhin erwähne ich, daß eine völlig neue Steuersituation entsteht, wenn es sich bei der von Ihnen im Augenblick bearbeiteten Biographie um die eines unterhaltsberechtigten Angehörigen handelt, und daß Sie zutreffendenfalls mit einer entsprechenden Neueinstufung rechnen können.

Hochachtungsvoll . . .

23. Januar 1950

Betr.: COGNAC UND EI

Sehr geehrter Herr Steuerinspektor!

Ich bedauere außerordentlich Ihren Entscheid in dieser Sache, und ich kann nur sagen, daß ich mich nicht durch die Anforderungen, die meine Arbeit an mich stellt, zu einer in Anbetracht meiner Einkünfte so unangemessen hohen Ausgabe hätte verleiten lassen, wenn ich nicht mit Sicherheit davon überzeugt gewesen wäre, daß die Steuerbehörden Vernunftgründen zugänglich sind. Die Biographie, an der ich arbeite, ist die Mönckebergs.

Das Wetter in unserer Gegend war elend kalt. Man kann nur auf den Frühling hoffen!

Hochachtungsvoll . . .

12. März 1950

Betr.: STEUERERLEICHTERUNG FUER UNTERHALTSBERECHTIGTEN ANGEHOERIGEN

Sehr geehrter Herr.

Ich bedaure, daß Ihre hier eingegangenen Anfragen offenbar verlegt wurden, aber in Verfolg meines Schreibens vom 22. Januar ds. Js. bitte ich Sie, mir folgende Einzelheiten bezüglich Monika Berg, für die Sie als unterhaltsberechtigte Angehörige Steuererleichterung beanspruchen, mitzuteilen: 1. Alter? 2. Verheiratet oder ledig? 3. Etwaiges persönliches Einkommen? Außerdem benötige ich von Ihnen eine eidesstattliche Erklärung, daß Frau / Fräulein Berg nicht im Stundenlohnverhältnis mit einer Schießbude oder dem ambulanten Gewerbe steht. Hochachtungsvoll . . .

Ich werde die Sache ruhen lassen. Was am meisten an mir nagt, ist die fürchterlich unpersönlich und kalte Art dieses Menschen.

Radar sucht Lawinenopfer

Zu den großen Naturkatastrophen in den Alpen

Die Errettung eines Menschen vor dem „weißen Tod" ist meist kein Zufall, sondern das Ergebnis einer mühevollen, wohlüberlegten Bergungsaktion, deren Teilnehmer selbst ihr Leben aufs Spiel setzen müssen. Es gibt jedoch ein Vorbeugungsmittel gegen das qualvolle Zugrundegehen in einer Lawine durch Ersticken oder Erdrücktwerden, das ebenso einfach wie zweckmäßig ist. Gemeint ist damit die sogenannte Lawinenschnur, eine 20—25 Meter lange, rote Schnur, deren eines Ende der Bergsteiger oder Skiläufer sich um den Leib bindet. Wird er unterwegs von einer Lawine verschüttet, so gibt der im Schnee nachschleifende Teil der Bergungsmannschaft Anhaltspunkte für die Rettungsarbeit.

Natürlich kann man nicht mit diesen Hilfsmitteln rechnen, wenn ganze Häuser oder Ortschaften unter einer Lawine begraben wurden. In diesen Fällen sind die Gebäude entweder völlig „atomisiert" oder oft um viele Meter von ihrem früheren Standort verrückt worden. Man sucht dann die Lawinenopfer meist an ganz anderen Stellen als an denen, wo sie wirklich liegen. In diesen Fällen muß eine große Bergungsmannschaft eingesetzt werden, die das Gebäude möglichst mit Radargeräten in weitestem Umkreis absucht. Wenn sie über Lawinensuchhunde verfügt, müssen diese auf dem Schnee- und Trümmerfeld mit ihrer Arbeit beginnen, bevor die dort vorhandenen schwachen Geruchsspuren der Lawinenopfer durch die menschliche Witterung der Rettungsmänner überdeckt werden.

Bleibt die Spürtätigkeit der wackeren Vierbeiner erfolglos, so wird die Bergungskolonne eingesetzt. Diese muß zunächst auf einem erhöhten Geländepunkt einen Warnposten aufstellen, damit sie nicht selbst von einer Lawine überrascht und verschüttet werden kann. Hierauf beginnen die Männer in einer langen Reihe nebeneinander, von unten angefangen, das Schneefeld mit Sonden abzutasten. Dabei trägt jeder von ihnen selbst eine Lawinenschnur, damit er im Falle einer erneuten Katastrophe rasch gerettet werden kann. Am besten bewährt hat sich bisher die von einem Schweizer Sportsmann erfundene Bilgeri-Sonde, ein dünner, langer Stahlstab, der aus mehreren Teilen besteht. Diese können je nach der Tiefe der zu durchsuchenden Lawine kürzer oder länger zusammengeschraubt werden. Wenn die in den Schnee eingestoßene Sonde auf Widerstand stößt, der nicht von einem Eisblock, Holz oder Stein herzurühren scheint, wird sie leicht gedreht, damit sich Stoffetzen von der Kleidung eines Verschütteten an dem Widerhaken festsetzen können. Wenn dies der Fall ist, wird an der betreffenden Stelle sofort nachgegraben. Ist das Lawinenfeld so tief, daß sein Grund mit der Sonde nicht mehr erreicht werden kann, so werden breite Gräben im Schnee ausgehoben, von denen aus man weiter nach unten vorstößt.

Neben Lawinensuchhunden, deren „Urahnen" die berühmten Klosterhunde vom Großen Sankt Bernhard in den Walliser Alpen sind, und Sonden gehören auch Beleuchtungsanlagen, Markierungsfähnchen oder -stäbe, Schaufeln, Signaleinrichtungen, Tragbahren und Transportschlitten zur Ausrüstung der Rettungskolonnen. Die Hauptperson ist ein Arzt, der sofort Wiederbelebungsversuche an den ausgegrabenen Verschütteten vornimmt.

Bierhefe dient als Kurmittel

Neues Präparat in Bad Salzuflen — Faexalan wird in Bielefeld hergestellt

BAD SALZUFLEN. Das seit kurzem in Bielefeld hergestellte flüssige Bierhefepräparat Faexalan ist wegen seiner überraschenden Einwirkung auf alle Stoffwechselkrankheiten als Kurmittel in Bad Salzuflen in Gebrauch genommen worden. Damit bietet sich der therapeutischen Forschung Gelegenheit, an diesem Treffpunkt von Rheuma-, Gicht- und Herzleidenden neue Beobachtungen über die Wirkungsweise eines rein biologischen Mittels und seines Wirkstoffkomplexes auf den Stoffwechselhaushalt zu treffen. Die Eröffnung weiterer Produktionsstätten in Dortmund und Düsseldorf sind geplant.

Alle Kranken bekunden auf Befragen — nach vier- bis sechswöchiger Hefeaufnahme — Anzeichen von zum Teil erheblicher Besserung. Von behandelnden Ärzten erfahren wir, daß in der Tat eine günstige Beeinflussung festzustellen sei; weitergehende Folgerungen lägen im Bereich des Möglichen, man stehe erst am Beginn der neuartigen Beobachtungen. Diese Ereignisse, deren Echo inzwischen über die Produktionsstätte Bielefeld hinausdringt, nehmen ihren Ausgang in einem halbfertigen Gebäude außerhalb der Stadt, wo der Biologe M mit der versuchsweisen Herstellung seines Präparats begonnen hat. Das Verfahren geht auf mehrere Patente von 1938 zurück. Damals arbeitete M. im Tierzucht-Institut in Halle und im Institut für Physiologie und Biologie bei Geheimrat Abderhalden. Seit 1934 beschäftigte ihn die Frage, wie man die zu pharmazeutischen und Fütterungszwecken bisher in Trockenform verwandte Bierhefe (Faex medizinalis) in ihrer biologischen Wertigkeit voll erhalten könne.

Über die Bedeutung der Bierhefezelle als Trägerin eines geschlossenen Komplexes fast aller für den Aufbau des Lebens notwendigen Wirkstoffe und Bausteine bestand schon vorher in der Wissenschaft kein Zweifel. Worauf es aber — nach Abderhaldens Vermächtnis (er starb August 1950 in der Schweiz) — entscheidend ankommt, ist die in der unzerstörten Bierhefezelle vereinigte Komplexwirkung aller dieser harmonisch vereinigten Aufbau- und Wirkstoffe bzw. Katalysatoren und Mineralstoffe, und also deren lückenloses Zusammenspiel und Gleichgewicht im aufnehmenden Körper, mit dem Resultat einer radikalen Entgiftung und Regenerierung. 1940/41 wurde das in Halle entwickelte Präparat von Geheimrat Abderhalden klinisch erprobt; es führte schon damals zu erstaunlichen Heilungserfolgen. Inzwischen — seit nun wieder Bierhefe in ausreichender Menge und Güte als Nebenprodukt der Brauereien anfällt — hat M. sein Verfahren neu ans Licht gezogen und übrigens seinem jetzigen Präparat noch das Vitamin C in Form hochwertiger Fruchtsäfte zugefügt, wodurch die Heilwirkung wahrscheinlich entscheidend beeinflußt und gesteigert wird. Immer mehr Genesende verstärken den Eindruck, daß M. auf dem richtigen Wege zu sein scheint. Inzwischen unterliegt das Präparat erneut der physiologischen Spezialprüfung und klinischen Erprobung.

Parteienstreit im Landkreistag

KETTWIG. Eine wichtige Sitzung des Landkreistages von Nordrhein-Westfalen in Kettwig mußte vertagt werden, weil die Delegierten sich nicht über die Zusammensetzung des neu zu wählenden Vorstandes einigen konnten. Der Vorstand bestand bisher aus 2 CDU-Landräten, 1 SPD-Landrat und einem parteilosen Mitglied. Außerdem gehörten ihm zwei Oberkreisdirektoren als Vertreter der Verwaltung an. Die Delegierten, die Mitglieder der SPD waren, verlangten, daß der Vorstand gleichmäßig mit Mitgliedern der SPD und CDU besetzt werde. Ein Oberkreisdirektor erklärte darauf, die Oberkreisdirektoren seien als Amtsvertreter und nicht als Parteivertreter im Vorstand. Es müsse dagegen protestiert werden, sie als Parteivertreter zu betrachten. Da eine Einigung nicht zustande kam, verließen die SPD-Vertreter den Saal. Der Landkreistag vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit.

Wuppertal: Wohnungsbau statt Wohnungsamt

WUPPERTAL. Die CDU hat einen Plan vorgelegt, nach welchem das Wohnungsamt stufenweise abgebaut und die Ersparnisse dem Wohnungsbau zugeführt werden sollen. Weil das Wohnungsamt jährlich etwa 500 000 DM koste, erspare man im Haushaltsjahr 1952 einen Betrag von 100 000 DM, der sich bis 1957 jährlich um die gleiche Summe steigere. Von 1957 ab ständen in jedem Jahr 500 000 DM zur Verfügung, die für den Wohnungsbau verwendet werden sollten.

Internationale Luftverkehrsausstellung

WUPPERTAL. Die erste internationale Luftverkehrsausstellung in Deutschland findet vom 1. bis 17. Juni mit der Ausstellung „Aufbau und Fortschritt im Bergischen Land" statt. Außer den Luftverkehrsgesellschaften der Welt wird auch der Niederrheinische Verein für Luftfahrt (Sitz Wuppertal) vertreten sein.

Ein zerstörter Schwebebahnhof wird demontiert

WUPPERTAL. Einer der 20 Schwebebahnhöfe wird demontiert. Er wurde im Kriege stark zerstört und war seitdem außer Betrieb. Die Abbrucharbeiten sollen bis Ende des Monats beendet sein, ohne daß der Betrieb der Schwebebahnzüge behindert oder unterbrochen wird. Ein Wiederaufbau wurde wegen der verhältnismäßig geringen Entfernung zum nächsten Bahnhof abgelehnt.

20 Zentner Propagandamaterial beschlagnahmt

CASTROP-RAUXEL. Die Polizei hat in einem Autobus 80 000 Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Flugblätter entdeckt, die aus der Sowjetzone eingeschmuggelt worden waren. Das Propagandamaterial im Gewicht von 20 Zentner wurde sichergestellt und von den britischen Behörden beschlagnahmt.

Bielefeld sucht rücksichtsvollsten Kraftfahrer

BIELEFELD. Vom 11. bis 18. Februar wird in Bielefeld der „rücksichtsvollste Kraftfahrer" durch ein Preisausschreiben ermittelt. In der Presse erscheinen dann Stimmzettel auf denen die Bevölkerung unter Angabe der Autonummer den rücksichtsvollsten Kraftfahrer ausfindig machen soll.

Detmold plant neuen Museumsbau

DETMOLD. Die Stadt will noch 1951 ein neues Museum errichten. Die Kosten sind auf 300 000 bis 400 000 DM veranschlagt. In diesem neuen „Lippischen Landesmuseum" sollen kulturelle Güter aus dem Regierungsbezirk Ostwestfalen-Lippe untergebracht werden.

Berufung an die Detmolder Musikakademie

DETMOLD. Wilhelm Isselmann, der bekannte Kölner Geigenpädagoge, wurde für das Sommersemester als Dozent für Bratsche und Violine an die Nordwestdeutsche Musikakademie in Detmold berufen.

Dorsten plant 700-Jahr-Feier

DORSTEN. Die Stadt plant für ihre 700-Jahr-Feier vom 1. Juni bis zum 31. Juli große Festlichkeiten. Neben einem offiziellen Festakt sind eine Industrie- und Gewerbeausstellung und eine Reihe von Tagungen und sportliche Veranstaltungen vorgesehen. Die Stadt gibt außerdem ein Festbuch heraus.

Wohnungen senkrecht angeordnet

Nordwestdeutsche Musikakademie Detmold baut Dozentenhäuser



Bild: Liselotte Strelow

Am Papenberg, vor den Toren Detmolds, wird unablässig gebaut. „Dudelhausen" nennt der Volksmund recht despektierlich das neuentstehende Wohnviertel. Die ziemlich unwegsame Straße die zu dem entzücken den Internat der Musikakademie, dem Studentenheim führt, zeigt auf der linken Seite bereits drei fertiggestellte Wohnblocks, die von Professoren und Dozenten der Musikhochschule bewohnt werden. Das weiße glatte Äußere verführte dazu, sie „Mozartkasernen" zu taufen. Aber ihre nüchterne Glätte läßt sich beim Eintritt in eines dieser Häuser rasch vergessen.

Die Wohnungen — in jedem Haus sind bereits fünf Familien untergebracht — sind nicht waagerecht, sondern senkrecht angeordnet. So bewohnt jede Familie buchstäblich ein ganzes Haus, statt einer Etage. Die Räume der Wohnung liegen übereinander und sind durch Treppen miteinander verbunden. Der Raum ist vom Dach bis zum Keller klug genutzt.

Im Frühjahr 1950 wurden diese Bauten begonnen, finanziert von den zuständigen Ministerien, unter Hilfeleistung einer Bausparkasse. Die noch im Bau befindlichen vier Doppelhäuser mit acht Wohnungen sollen im Mai fertig sein. Detmold, dem bei aller Wendigkeit einer modernen Stadt immer noch ein wenig von der Romantik einer verwunschenen Residenz anhaftet, bekommt durch diese weiße Kolonie, durch die Musikakademie manchen wohlbekannten Namen und den musikbeflissenen Studentenchor einen gewissen Abglanz träumerischer Alt-Heidelberg-Atmosphäre die hier ansprechend ins Moderne und ins Musikalische abgewandelt ist.

SPIEGEL DES WESTENS

Preise bei der Weinansteigerung um 25% gestiegen

BERNKASTEL. Der Versteigerungsring der Mittelmosel hat beim stärksten Andrang seit Kriegsende 62 Fuder und 20 000 Flaschen Wein des Jahrganges 1949 versteigert. Der Gesamtumsatz betrug über 500 000 DM. Die Preise sind gegenüber dem Herbst vorigen Jahres um 25 Prozent gestiegen. Für ein gutes Fuder (960 Liter) wurden 7000 DM gezahlt.

Bessere Welle für NWDR-Sender Siegen

SIEGEN. Der NWDR-Mittelwellensender Siegen der bisher auf der internationalen Gemeinschaftswelle 1484 kHz = 202 Meter strahlte, wurde auf die neue Welle 755 kHz = 397 Meter umgestellt. Siegen ist der dritte Mittelwellensender des NWDR, der nach Braunschweig und Flensburg auf dieser günstigeren Welle arbeitet und bessere Empfangsmöglichkeiten bietet.

Zahnradbahn zum Drachenfels wird elektrifiziert

KÖLN. Die Zahnradbahn zum Drachenfels soll elektrifiziert werden. Neue Triebwagen mit großen Aussichtsfenstern werden zugleich gegen Wind und Regen einen bisher nicht vorhandenen Schutz bieten.

Großaktion gegen Einbrecher

KÖLN. Nach zweimonatiger Fahndungsarbeit hat die Kriminalpolizei drei Einbrechergruppen gefaßt, denen bisher 111 Einbruchsdiebstähle und 20 Autodiebstähle nachgewiesen werden konnten. Insgesamt 40 Personen wurden festgenommen.

Papst Pius dankt Kölner Schulkindern

KÖLN. Papst Pius XII. hat den Esperanto-Schülern der katholischen Volksschule in Berrenrath seinen Dank übermitteln lassen. Die Schüler hatten dem Papst einen Brief in Esperanto geschickt, mit dem sie die Glückwünsche zum Jahreswechsel übersandten und von ihrer regen Esperanto-Korrespondenz mit Kindern anderer Völker berichteten.

Kinder spielten auf den Schienen „Selbstmörder"

DÜREN. Auf den Schienen einer Bahnstrecke bei Düren warteten Kinder, bis ein Zug kam. Dann legten sie den Kopf auf die Schienen und wetteiferten, wer es am längsten aushalte. Der Lokführer konnte den Zug noch zum Stehen bringen, etwa 5 Meter vor dem „Kühnsten" der Kinder, das bis zuletzt mit dem Kopf auf den Schienen liegengeblieben war.

Dr. Hanns Deuß 50 Jahre alt

DÜSSELDORF. Das Vorstandsmitglied des Bankverein Westdeutschland in Düsseldorf, Dr. Hanns Deuß, vollendet am 18. Februar sein 50. Lebensjahr. Als gebürtiger Barmer wurde er nach der 1945 erfolgten Großbankenentflechtung Vorstandsmitglied des größten Nachfolgeinstituts der Commerzbank, des Bankverein Westdeutschland in Düsseldorf. Er gehört zahlreichen Aufsichtsräten an und ist Mitglied des Düsseldorfer Börsenvorstandes sowie Aufsichtsratsvorsitzer des Kassenvereins.

Duisburger Metalldenkmäler in Schutzhaft genommen

DUISBURG. Zum Schutz gegen Metalldiebe sind alle wertvollen Metallplastiken an öffentlichen Plätzen und Straßen demontiert und in das städtische Museum gebracht worden. Unter den Plastiken befinden sich zwei Arbeiten Lehmbrucks, die das dritte Mal innerhalb zweier Jahrzehnte ihren Platz verlassen müssen.

Entrümmerung der Thyssenhütte: 1,5 Million DM

DUISBURG. Die Entrümmerung der August-Thyssenhütte ist so weit fortgeschritten, daß die Hütte Anfang April zunächst mit zwei Hochöfen wieder mit der Roheisenproduktion beginnen kann. Auf dem Werksgelände sind bisher mit einem Kostenaufwand von 960 000 DM etwa 260 000 cbm Trümmer geräumt worden. Die gesamte Trümmerräumung ist mit 1,5 Mill. DM veranschlagt worden und soll in sechs Monaten beendet sein.

Mann erschlug Nebenbuhler — Mutter tötete Kind

ESSEN. Ein 59jähriger Fuhrunternehmer überraschte in seiner Wohnung seine 27jährige Ehefrau mit einem Nebenbuhler. Er verletzte die beiden durch Beilhiebe so schwer, daß der Mann vier Stunden später im Krankenhaus verstarb. Für die Ehefrau besteht keine Lebensgefahr mehr. Während der Tat schlief das fünf Jahre alte Kind der Eheleute im selben Raum weiter. Der Fuhrunternehmer, der sich anschließend stellte, wird sich wegen Totschlags und Totschlagsversuchs vor Gericht zu verantworten haben. — Ebenfalls in der Nacht zum Donnerstag erdrosselte eine Ehefrau ihr fünf Jahre altes Mädchen mit einem Strick. Anschließend versuchte sie durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord zu begehen. Sie wurde bewußtlos in ein Krankenhaus eingeliefert.

Weserbergland-Klinik soll ausgebaut werden

HÖXTER. Die Weserbergland-Klinik soll ausgebaut werden, um die Rentabilität zu sichern. 380 000 D-Mark werden von der Stadt bereitgestellt, aus Landesmitteln 200 000 DM als Landesbürgschaft gegeben. Die Bank für Gemeinwirtschaft gab ein Darlehen von 30 000 DM.

Beute mit einem Lastauto abtransportiert

WATENSTEDT-SALZGITTER. Motorisierte Kabeldiebe legten den Fernsprechverkehr zwischen dem dänischen Jugendzentrum auf dem Schäferstuhl und der Stadt Salzgitter völlig lahm. Aus den Radspuren schloß die Polizei, daß die Diebe ihre Beute — drei 3,5 Kilometer lange Doppelleitungen mit einem Gewicht von 85 Kilo — mit einem Lastauto abtransportiert haben.

Neues Wohnhaus für Heimatvertriebene

AURICH. Die Bauernfamilie Andiek hat dem heimatvertriebenen Bauern Heinr. Bittner ein neues Wohnhaus und eine große Fläche Gartenland geschenkt. Bittner hatte mit seiner Frau fast fünf Jahre lang bei Andieks gewohnt und sich mit seinen ostfriesischen Quartiergebern gut verstanden.

Schwarzhöreraktion beendet

Fast 660 000 neue Hörer für den NWDR

KÖLN. Während der Schwarzhöreraktion vom 1. Januar bis 15. Februar hat der Nordwestdeutsche Rundfunk 658 437 neue Hörer bekommen. Wieviel Schwarzhörer und wieviel normale Anmeldungen darunter sind, läßt sich noch nicht genau feststellen. Bei dem Zwischenergebnis vom 1. Februar sind von 510 674 neuen Hörern 63 181 als normaler Zugang und 447 493 als „reuige Sünder" registriert.

Tausend Zentner Tabak vom Niederrhein

KALKAR. Mit der Lieferung der letzten rund 100 Zentner Tabak wurden in Alt-Kalkar die zollamtlichen Verwiegungen der in Nordrhein gewerblich erzeugten Tabake der Ernte 1950 abgeschlossen. Das Gesamtangebot ist damit geräumt. Die Ernte aus den niederrheinischen Anbaugebieten (bei Geilenkirchen, Heinsberg, Erkelenz, Breyell, Bracht, Kaldenkirchen, Asperden, Pfalzdorf, Kalkar, Wissel) erreichte über 1000 Zentner mit einem Verkaufswert von über 100 000 DM. Den höchsten Grundpreis erzielten die schon 1950 dem Landesverband gewerblicher Tabakpflanzer (Kaldenkirchen) angeschlossenen Tabakbauern.

Veränderlich

Wetterlage: Unser Gebiet bleibt im Grenzbereich einer milden Südwestströmung, die sich mit kälterer Luft mischt. — Vorhersage: Schwache Winde, stark wolkig, kurzzeitige Aufheiterung, im wesentlichen trocken, Temperaturen auf 5 bis 7 Grad ansteigend, nachts am Boden leichter Frost. — Weitere Aussichten: Mild, leicht unbeständig.

Pegelstand des Rheins

Von Konstanz bis Emmerich

DÜSSELDORF, 15. Februar. Konstanz (vom Vortage) 294 (—1), Rheinfelden 226 (—2), Breisach 164 (—10), Straßburg 234 (—10), Maxau 412 (—7), Mannheim 285 (+5), Worms 217 (+17), Mainz 287 (+14), Bingen 194 (+10), Kaub 210 (+12), Koblenz 260 (+7), Andernach 306 (+9), Bonn 240 (+12), Köln 254 (+12), Düsseldorf 366 (+6), Duisburg 423 (+5), Ruhrort 454 (+3), Wesel 435 (+6), Rees 325 (+6), Emmerich 376 (+3).

50000 Dieselschlepper in alle Welt

Feierstunde in Köln-Deutz — Produktion ständig gesteigert

KÖLN. Der 50 000. Köln-Deutz-Dieseltraktor, ein 15-PS-Einzylinder-Bauernschlepper, ist vom Band der Klöckner-Humboldt-Deutz AG gelaufen. Bis dahin hatte das Werk etwa 25 000 Einbaumotoren für andere Traktorenfabriken und insgesamt über eine Million Deutz-Motoren gebaut. In einer Feierstunde, aus deren Anlaß sämtliche Maschinen stillstanden, sprachen die Direktoren Sieger, Schlossing und Jakopp den Dank des Werkes und seines Vorstandes aus.

Dieses Jubiläum des Werkes findet gerade im 75. Jahr seit der Erfindung des Viertakt-Verbrennungsmotors durch Nikolaus August Otto statt, der einer der Begründer der Klöckner-Humboldt-Deutz AG als der ältesten Motorenfabrik der Welt gewesen ist. Ein Bauernschlepper im Werte von 5000 DM wurde der Belegschaft des Werkes zum Geschenk gemacht; der Gegenwert wird der Unterstützungskasse überwiesen. Die erfreuliche Entwicklung der Produktion, die von 258 Schleppern im Jahre 1946/47 auf 9600 im Jahre 1950/51 gestiegen ist, läßt für das kommende Wirtschaftsjahr die Fertigung von 15 000 Traktoren erwarten. Das nächste Ziel des Werkes ist es, in wenigen Jahren die Produktionsziffer 100 000 zu erreichen.

Maßgebend für den Aufschwung war die Entwicklung des jetzigen „Bauernschleppers" vor 25 Jahren, der nach dem Zusammenbruch wesentlich verbessert und mit dem bewährten luftgekühlten Einzylinder-15-PS-Dieselmotor ausgestattet wurde. Dadurch konnte 1949/50 mit 6700 Schleppern eine Exportziffer von 2300 erreicht und die höchste Produktionsziffer der Vorkriegszeit überboten werden. In diesen Tagen ist im Werk Ulm der Klöckner-Humboldt-AG der 10 000. Diesel-Lastkraftwagen mit luftgekühltem Motor vom Band gekommen.

Der Dank des Werkes in dieser Feierstunde richtete sich auch an die Vertreter der Wissenschaft. Die Stadt Köln, das Land Nordrhein-Westfalen und der Bund übermittelten der Klöckner-Humboldt-Deutz AG Anerkennung und Glückwünsche. Der Deutz-Schlepper gilt in der Welt als der typische deutsche Trecker, den das Ausland in dieser Form nicht kennt.

Schlafwagenplätze teurer

KÖLN. Die Schlafwagenplätze in der zweiten und ersten Klasse sind teurer geworden. Die neuen Preise der deutschen Schlafwagen- und Speisewagengesellschaft sind rund 2,50 bis 5 Mark höher als bisher. Der Preis für den Schlafwagenplatz dritter Klasse bleibt auf allen Strecken mit 10 Mark unverändert.

Auto-Union feiert Richtfest einer Montagehalle

DÜSSELDORF. Die Auto-Union-Werke feierten das Richtfest einer neuen 27 000 qm großen Montagehalle. Auf dem 120 000 qm großen weitgehend zerstörten Gelände der Rheinmetall AG will die Auto-Union eine 90 000 qm große Fläche bebauen. Bisher sind 25 000 qm unter Dach und 47 000 qm im Bau. Die Belegschaft des Werkes, heute 1300 Mann, soll bis Ende des Jahres auf 3000 gebracht werden. Im vergangenen Monat hat das Düsseldorfer Werk 700 Personenwagen fertiggestellt, obwohl nur eine 10 000 qm große Halle in Betrieb ist.

Grenzland-Expreß fährt ab Mai

MÜNSTER. Den Namen „Grenzland-Expreß" soll eine neue Eisenbahnschnellverbindung tragen, die ab Mai Gronau, Ahaus, Borken, Dorsten, Essen und evtl. Düsseldorf verbinden soll. Um diese Linie befahren zu können, muß das Gleis der westfälischen Landeseisenbahn in Borken in den Bahnhof der Bundesbahn eingeleitet werden.

Großer Autohof im Grenzland geplant

BORKEN. Ein großer Autohof soll an der Bundesstraße 67/70 in Borken errichtet werden. Die Stadtverwaltung hat die Pläne genehmigt. Der Autohof, der mit einem Tankstellenwachdienst und einem Bereitschaftsdienst der Reparaturwerkstätten und Gasthäuser verbunden wird, soll Mitte April in Betrieb genommen werden. Borken liegt an der wichtigen Verkehrsverbindung Hamburg—Ruhrgebiet.

Ein Sieger in Nöten

ROMAN VON WERNER JÖRG LÜDDECKE

10. Fortsetzung

XIV.

Bollmann & Pätsch! So war das Leben. Nur packen mußte man es. Nur fest daran glauben.

„Tja Ehe wir das in die Details gehen, lieber Herr Direktor Bollmann, wollen wir uns doch noch ein wenig stärken. Ihr Wohl!"

„Ja eben. Schnaps ist das einzige, was uns in dieser Misére hilft. Prost mein Lieber. Aah, ein angenehmer Tropfen. Übrigens — was für Details?"

Asmus Pätsch, jeder Zoll ein gleichberechtigter Verhandlungspartner, spielte nach Art des Herrn Direktor Bollmann lässig mit seiner Uhrkette. Sie war aus Nickel. Noch war sie aus Nickel! „Die Sache ist die", sagte er, „daß ich zunächst einmal wissen müßte, welche Summe der Firma über die zu erwartende hinweghelfen könnte —"

Der Gast machte eine leichtwegwerfende Handbewegung. „Im Grunde gar keine Angelegenheit, aber Sie wissen ja, wie rar Bargeld in diesen Zeiten ist. Mit Fünfundzwanzigtausend würden wir schon recht beruhigt in die Zukunft blicken können."

„Und Sie würden einen Mann mit dieser Summe als Kompagnon in den Betrieb aufnehmen?"

„Sicher würde ich — wenn ich einen hätte."

„Und mich — mich würden Sie eventuell auch . . ."

Direktor Bollmann, Ex-Schweinchen und Kompagnon in spe hob mit einem Seufzer die Schultern und ließ sie wie ermattet wieder fallen. „Mein lieber, guter Pätsch. Sie lieber als jeden anderen. Sie sind vertraut mit dem Geschäft, sind gewissermaßen seine Seele. Aber wie wollen Sie zu einer Summe etwa dieser Größenordnung kommen?"

Sternstunde des Asmus Pätsch. Er erhob sich. Er trat an Direktor Bollmann, an seinen Freund Arno Bollmann heran. Das Auge umflort in Glückseligkeit und Freundestreue gleichermaßen.

„Wir beide, Herr Bollmann — Sie und ich, wir bringen das Geschäft durch den Winter. Ich bin Ihr Mann."

„Sie, Herr Pätsch?" Weit öffneten sich die kleinen Schweinsäuglein. „Ja, haben Sie denn Geld?"

„Ich habe! Und es ist mein fester Wille, bei Ihnen mit Fünfundzwanzigtausend einzusteigen. Zu einem Unternehmen wie dem Ihrigen kann man nur Vertrauen haben. Dafür bürgt die Persönlichkeit des Firmeninhabers."

Direktor Bollmann machte eine verbindlich dankende Verbeugung und begab sich innerlich bereits auf den Heimweg. Bock tot — Jagd aus.

Ein undankbares Luder, dieser Bollmann. Aber wer konnte es ahnen?

Der Mann erhob sich und streckte dem anderen die fünf fetten kleinen Würstchen seiner biederen Rechten entgegen. „Gut, Pätsch. Machen wir das Geschäft. Die Details besprechen wir dann morgen in meinem — pardon — in unserem Büro."

„In unserem Büro. Vielen Dank, Herr Direktor Bollmann. Morgen, so pünktlich wie immer bin ich zur Stelle."

Bollmann, schon im Gehen, verschenkte, gewissermaßen als Gratiszugabe, noch einen kleinen Scherz. „Falls die Linie 18 nicht überfüllt ist", sagte er und drohte schelmisch mit dem Zeigewürstchen.

Dann ging er, und schon beim Einsteigen in seinen rostroten, leicht angezahlten Volkswagen überlegte er, wie er diesen Pätsch am besten um sein Geld bringen könne. Er war zufrieden mit der Entwicklung der Dinge und mit sich selbst. Es war schnell und reibungslos gegangen. Ein dreifach Hoch der Diplomatie.

Zurück blieb Asmus Pätsch, hart in die Mangel genommen von Frau Grete. Noch als der Gast auf dem Korridor war, stürzte sie aus dem Nachbarzimmer herein und zischelte: „Fünfundzwanzigtausend kommt überhaupt nicht in Frage. Zehn ist das Äußerste."

Asmus Pätsch antwortete nicht sogleich. Er stand, von einem überirdischen Glanz, den niemand sehen konnte, umstrahlt, am Fenster und hatte eine Vision mit großer Ausstattung. Frau Grete rüttelte ihn an den Schultern. „Hast du gehört, was ich gesagt habe?" Asmus hatte gehört. Jedoch, es war in diesem Augenblick nicht gut mit ihm zu verhandeln. Er lächelte zu allem, was an Argumenten an ihn herangetragen wurde, ein fernes, weises Lächeln, das man nur ganz selten sieht. Frau Grete bemerkte es wohl. Und da ohnehin noch nichts Schriftliches abgemacht war, hielt sie es für ratsam, eine gute Stunde abzuwarten.

Von allen Seiten strömte die Familie nun wieder zusammen. Die alte Rangordnung wurde wiederhergestellt, und jetzt, wo es daran ging, den Segen zu verteilen, meldeten alle der Reihe nach ihre Ansprüche an. Frau Grete war dabei ein Muster der Selbstlosigkeit. Ein Wintermantel, etwas Unterwäsche, ein neuer Hut. Das war alles. Aber Dolores, das gute arme Kind, sollte endlich einmal wissen, was Leben ist!

Prompt fing Dolores an zu weinen. „Laßt doch", schluchzte sie. „Was liegt denn an mir! Hauptsache, ihr kommt auf eure Kosten." Aschenbrödel war wiedererstanden. In schwarzen Bächen floß das traurige Gemisch von salzigen Tränen und Wimperntusche über die gepuderten Wangen. Ein Anblick, der einen hartgesottenen Finanzbeamten windelweich gemacht hätte. Auch Frau Grete konnte — unter anderem aus taktischen Gründen — nicht widerstehen. Wild warf sie sich über das Kind, umfing es mit beiden Armen und schluchzte die zweite Strophe mit. „Was hat das Kind schon vom Leben gehabt? Nichts! Nichts!"

Dem hatte niemand etwas entgegenzusetzen. Stumm ergriffen wartete der Rest der Familie, bis die Platte abgelaufen war. Dann, die letzten Tränen waren eben erst versiegt und frischer Puder hatte die süße Schönheit renoviert, startete Tino seine Attacke. Sie war nicht von schlechten Eltern — den Vater und August haute sie sofort um, während die Mutter und Dolores, vielleicht, weil sie vorbereitet waren, eisern standen.

Tino sagte: „Für mich ist jetzt Schluß mit Woolworth. Ich werde Schauspieler."

Der Vater und August blickten sich an. Beider Backen bekamen eine außerordentliche Ähnlichkeit mit den Posaunenwangen der Putten auf dem Venusbild. Dann platzten sie. Tino eben in diesem Augenblick aus der Pose des Hamlet überwechselnd zum verbindlichen Charme von Clark Gable, erstarrte dortselbst zum Standfoto von außerordentlicher Eindruckskraft. Dies war das Furchtbarste, was ihm geschehen konnte: Man nahm ihn als Begabung nicht ernst! Perlen vor die Säue. Er rückverwandelte sich Zug um Zug in den Tino Pätsch, indem er gleichzeitig die Farbe eines gesottenen Helgoländer Hummers annahm. Gefahr war im Verzuge. Die Mutter legte beruhigend die Hand auf die schwarzen Locken, jenes Meisterwerk eines Haarkünstlers, der wußte, daß des Menschen Wunsch und Wille sein Himmelreich ist. — und gebot Schweigen. Jedoch — zu spät!

Ein weltausholender Schwinger Tinos verfehlte August und traf, wenn auch nur noch als Wischer, das arme, unglückliche Aschenbrödel ins Auge. Aschenbrödel schrie wie ein Ferkel auf der Schlachtbank. Die Mutter hieb in wilder Empörung auf August ein, und Tino, seine Chance erkennend, mischte eifrig mit. Nun war aber August durchaus der stabilste Vertreter aller Pätsche, und — einmal aus der Bierruhe gebracht — schlug er seine Rechte, die sich sehen lassen konnte. Durch einen kleinen Seitensprung den Krallen von Grete Pätsch entgehend, landete er im gleichen Moment voll auf Tinos Nase. Und es stürzte Gable, und es stürzte der Tisch nebst Weinbrand-Verschnitt und Blumen. Es stürzten sich Mutter und Dolores auf das Knäuel der Kämpfenden, der Vater kämpfte mit beidhändigen Serien um seine Autorität — die Szene war drehreif.

Auf der Fensterbank saß der Knabe Klaus-Dietrich und amüsierte sich königlich. Als erste ließ schließlich die Mutter ab von dem Salat aus Armen, Köpfen und Beinen und rief ihre Mannen zurück.

„Tino, Dolores! Hört sofort auf. Wenn andere sich nicht zu benehmen wissen dann beweist wenigstens ihr, daß ihr eine gediegene Erziehung genossen habt.

Tino und Dolores, froh, mit blauem Auge davonzukommen, bewiesen ihre gediegene Erziehung. Sie zogen sich aus der Kampfzone zurück, womit weiteres Handgemenge unter den Tisch fiel.

Tino, sein gepeinigtes Riechorgan betastend, warf mit unnachahmlicher Geste das stolze Haupt in den Nacken. „Und ich werde doch Schauspieler", röchelte er. Und die Mutter mit einer Stimme, die keinen Widerspruch duldete: „Die Ausbildung und ein paar anständige Anzüge müssen eben übrig sein. Wir werden mal rechnen."

Flugs zog sie Papier und Bleistift aus einer Schublade und setzte sich, schon wieder gut gelaunt, an den Tisch, den der schuldbewußte Vater wieder aufgebaut hatte, während Dolores um der Mutter willen fauliges Blumenwasser und duftenden Weinbrand-Verschnitt mit dem Arbeitseifer, der ihrer Aschenbrödelrolle gemäß war, in den Aufwischlappen mengte.

„Zehntausend bleiben für Dolores Aussteuer", verkündete Mutter Pätsch. „Da beißt keine Maus einen Faden ab."

Dolores schluchzte ein letztes Mal trocken auf. „Laßt doch. Was liegt denn an mir."

„Still bist du, mein Kind. Außerdem bekommst du endlich das Notwendigste an Garderobe. Ein, zwei Kleider, ein Abendkleid, Mantel und Schuhe. Laß das wirklich alles zusammen tausend Mark kosten, es muß einmal sein. Das Kind kann so nicht mehr herumlaufen."

Die Mutter malte dicke Zahlen auf das Papier, es war kein Halten mehr.

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuß

Raubbau der Kriegsjahre rächt sich

Richtige Düngung sichert Rentabilität — Zweite Winterversammlung des Landringes

Auf der gestrigen Winterversammlung des Landringes und der ehemaligen Schüler der Landwirtschaftsschule Neuß im Gasthaus „Zum Nobber", die Paul Franken als Vorsitzender des Landringes eröffnete, sprach Dr. Franke von der Landwirtschaftskammer Bonn über Bedeutung und Notwendigkeit der richtigen Düngung. 1400 Bodenproben, die in den letzten Monaten im Schulbezirk Neuß vorgenommen wurden, ergaben, daß 23 Prozent des landwirtschaftlich genutzten Bodens Mangelerscheinungen aufweisen, die sich ertragsmäßig nachteilig bemerkbar machen. Um einen Hektar Boden richtig zu düngen, benötigt man einen Zentner schwefelsaures Ammoniak, 1,25 Zentner Phosphatdünger und einen Zentner 40er Kalisalz.

Anschließend sprach der Vertreter der Zuckerindustrie, Reiners aus Köln, über Wirtschaftlichkeit des Rübenanbaues. Um eine schnellere Anlieferung der Rüben zu ermöglichen, wird die Zuckerfabrik Dormagen ihre Verarbeitungskapazität im nächsten Jahre um 30 Prozent steigern. Der Leiter der Landwirtschaftsschule Neuß, Dr. Stolz, gab noch bekannt, daß am kommenden Samstag und Sonntag eine Tagung der Jungbauern in der Jugendherberge Neuß-Uedesheim statfinden wird. Auf dieser Tagung sollen die Jungbauern Einblick gewinnen in die Sachgebiete anderer Berufszweige.

Goldene und silberne Ehrennadeln

„Wir könnten mithelfen, den Menschen wiederzufinden, wenn wir ein Volk von Sängern und Sängerinnen würden", so leitete im Städtischen Musikverein 1884 der Vereinsvorsitzende Studienrat Strohbücher die Ehrung von sechs Damen und sechs Herren ein, die dem Verein seit vierzig bzw. fünfundzwanzig Jahren angehören. Chorleiter Studienrat Konrad Wassenberg würdigte die Verdienste dieser eifrigen Chormitglieder. Die Ueberreichung der goldenen und silbernen Ehrennadeln des Deutschen Sängerbundes nahm Kreisvorsitzender Adolf Schmitz vor. Von den Damen erhielten die Silbernadel Frau Schiffer, Frau Meyer, Frau Mönninghaus, Fräulein Haeffs, Fräulein Hamacher und Fräulein Doppstadt. Die Herren Freh und Kolpin wurden mit der goldenen und die Herren Uersfeld, Roemers, Verheyen und Haardt mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Filmschau

Goldschmuggel nach Virginia

Da verquicken sich die Fäden von Politik, Rowdytum, Gangstermilieu, Krieg und Liebe zu einem dramatischen Knäuel, den nur die „Freundschaft der Feinde" lösen kann. Ein patriotischer Wildwestfilm aus der Zeit der amerikanischen Sezessionskriege, mit Schwung und Humor. Errol Flynn als schmucker, verwegener Leutnat und als guter Freund, dem Mensch mehr bedeutet als Soldat. (Apollo.)

Der Landkreis in einem Blick

Für 420 DM Dachrinnen gestohlen

Rommerskirchen. Im benachbarten Hüchelhoven haben Diebe eine 110 000-Volt-Leitung am Mast abgeschnitten und liegen gelassen. Es handelt sich um eine Erdseilleitung, die dem Brikettwerk Fortuna gehört.

Rommerskirchen. Von einer Feldscheune wurde etwa 30 m Dachrinne und ein 12 m langes Abflußrohr aus Zink gestohlen. Der Wert der gestohlenen Ware wird mit 420 DM angegeben. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

Vanikum. 200 m Kupferdraht, Stärke 3 mm Durchmesser, wurden gestohlen. Als Täter wurden zwei Personen aus Sinsteden ermittelt, die den Draht einem unbekannten Händler für 5,80 DM verkauft haben wollen.

Kameradendiebstahl und Unterschlagung

Jackerath. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der bei einem Landwirt in Jackerath beschäftigt war, entfernte sich abends vom Gehöft seines Arbeitgebers, nachdem er seinem Arbeitskameraden 50 DM aus der Brieftasche gestohlen hatte. Außerdem nahm er ein Rundfunkgerät im Werte von 180 DM mit, das er gegen Anzahlung von 50 DM in einem Geschäft erworben hatte. Die polizeilichen Ermittelungen zur Ergreifung des Täters sind im Gange.

Hauptstraße wird instandgesetzt

Gindorf. Wenn man durch Gindorf über die Dorfstraße, die jetzige Friedensstraße, fährt, erlebt man sein blaues Wunder, da die Fahrbahn nur so von Löchern wimmelt. Leider war die Verwaltung aus finanziellen Gründen bisher nicht in der Lage, dem Uebel abzuhelfen. Aber in diesem Jahr noch soll die Straße gründlich instandgesetzt werden. Mittel sind im kommenden Etat vorgesehen.

Das Geld ging aus

Büttgen. Das Gebäude für den Kindergarten ist im Rohbau fertiggestellt. Die Arbeiten mußten vorläufig eingestellt werden, da zur Zeit kein Geld zum Weiterbau zur Verfügung steht. Es wird aber erwartet, daß in nächster Zeit weitere Geldmittel zur Verfügung stehen. Trotz der Schwierigkeiten hofft man, den Betrieb des Kindergartens im kommenden Frühjahr aufnehmen zu können. Damit würde ein langgehegter Wunsch der Büttgener Bevölkerung in Erfüllung gehen.

Metalldiebe am Werk

Norf. Bisher unbekannte Täter drangen in eine Werkstätte in Stüttgen ein und stahlen Rotguß.

Vortragstagung in Ueckerath

Ueckerath. Am Mittwoch fand im Lokale „Manes am Bösch" eine Vortragstagung für die Ortsbauernschaften Nievenheim, Delrath, Straberg, Gohr, Rosellen und Hoisten statt. Ortslandwirt Schönewald, Nievenheim, begrüßte die zahlreichen Besucher und Redner sowie die Vertreter der Amtsverwaltungen Norf und Nievenheim. Pflanzenschutztechniker Becker, Krefeld, sprach über Pflanzenschutz und Unkrautbekämpfung, Assessor Weicken über „Was lehrt uns der Zuckerrübenbau 1950", Kreiszuchtwart Tamblé über „Aktuelle Fragen aus Pferde- und Rindviehzucht", Dr. Johnen, Neuß, über die Erfahrungen mit der künstlichen Besamung im Jahre 1950, Victor Langen über die Fütterung und Rentabilität im Rindviehstall und Dr. Stolz von der Landwirtschaftsschule Neuß über „Pferd — Motor — Lohnausfall".

Menschenunwürdige Bahnhofstoiletten

Nievenheim. Wer in die Verlegenheit kommen sollte, die Bahnhofstoiletten in Nievenheim zu benutzen, wird mit Entsetzen feststellen müssen, daß die mehr als notdürftigen Häuschen keine Verschlußmöglichkeiten besitzen, und daß die Wandfenster unverglast sind. Die Sauberkeit läßt auch manchen Wunsch offen. Es wäre angebracht, wenn die Bahnhofsverwaltung für baldige Abhilfe dieser blamablen Zustände sorge würde.

Das Standesamt meldet ...

Büderich. Geburten: Michael Hauck, Düsseldorf-Oberkassel, Markgrafenstr. 39, Rita Pollen, Krefeld, Karlsplatz 13, Monika Sudrow, Hoxdelle 19, Axel Nehlsen, Hindenburgstr. 38, Hildegard Lorenz, Krefelder Straße 25, Ingeborg Longerich, Krefelder Str. 111, Hans-Peter Ringes, Krefelder Str. 25, Maria Sattler, Schlickerum 75, Gabriele Bobbert, D'dorf-Oberkassel, Düsseldorfer Str. — Eheschließungen: Heinz Funk, Neußer Str. 77a, und Lieselotte Feibert, Düsseldorfer Str. 120, Heinrich Kalle, am gr. Weg 17, und Kreszentia Mürhoff, am gr. Weg 17, Franz Gutzen, Krefelder Str. 80, und Albertine Busch, Düsseldorf-Heerdt, Eupener Str. 2-6.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Hans Peter Bohnen
Hella Bohnen
geb. Morgenfrüh
17. Februar 1951

Neuß/Rhein *Gladbacher Str. 46*

Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 10 Uhr nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Peter Badort

Elisabeth geb. Schmidt

im Alter von 76 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

In tiefer Trauer:

Maria Lambrecht geb. Badort
Elisabeth Badort
Josef Lambrecht
4 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Neuß/Rh., Essen, den 15. Februar 1951.
Lörickstraße 31.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 19. Februar 1951, um 8.30 Uhr in der St.-Dreikönigen-Kirche zu Neuß. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 10 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes zu Neuß aus.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die uns beim Heimgange meiner lieben unvergeßlichen Gattin und meiner lieben unvergeßlichen Mutter mündlich und schriftlich, durch Kranzspenden und durch ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte zum Ausdruck gebracht wurden, sagen wir unseren Verwandten und Bekannten, sowie der Nachbarschaft unseren tiefempfundenen Dank.

Heinrich Wünsch und Sohn Willi

Delrath, Rheinstr. 33, im Februar 1951.

Das Sechswochenamt findet am Montag, dem 19. Februar 1951, morgens 7.10 Uhr in der Kapelle zu Delrath statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Danksagung

Für die mir anläßlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen Gatten

Herrn Jakob Hamacher

erwiesene Teilnahme, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung beim letzten Geleit sage ich hiermit allen Verwandten, Bekannten, der Nachbarschaft, der Stadtverwaltung und den Sportvereinigungen meinen herzlichen Dank.

Frau Wwe. Jakob Hamacher

Das Sechswochenamt findet am Montag, dem 19. 2. 1951, um 8½ Uhr in der St.-Elisabeth-Kirche Reuschenberg statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben Gattin

Frau Kathrinchen Baumeister

sage ich allen meinen tiefempfundenen Dank.

Theo Baumeister

Glehn, im Februar 1951.

Das feierliche Sechswochenamt für die liebe Verstorbene wird am Montag, dem 19. Februar 1951, 7.40 Uhr in der Pfarrkirche zu Glehn gehalten.

Danksagung

All die Verehrung und Liebe, die meinem lieben Gatten, unserem herzensguten Vater

Hermann Zimmermann

Rektor i. R.

erwiesen wurde, war uns Trost in schwerem Leid. Für die herzliche Teilnahme sagen wir tiefsten Dank.

Luise Zimmermann, geb. Baumeiste
und Kinder.

Neuß, Mittelstraße 19, den 15. Februar 1951.

Das feierliche Sechswochenamt wird gehalten am Montag, dem 19. Februar 1951, morgens 7.45 Uhr in St. Quirin, Neuß.

Groß. Industriewerk in Niedersachsen sucht f. den Rohrleitungsbau (Instandsetzungen u. Erweiterungen) einen erstkl. erfahr. **Meister**, der in der Lage ist, alle vorkommenden Arbeiten am großen Rohrnetz für Heizung, Lüftung, Gas und Wasser mit einem Stab von Facharbeitern mit Geschick durchzuführen. In Betracht kommen nur Herren, die eine solche Stellung bei Industriewerken mit Erfolg inne hatten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter HR 20035 an William Wilkens, Anz.-Exp., Hannover, Jordanstraße 11.

Konserven
noch zu alten billigen Preisen

Holländische Erbsen	1/1 Dose	-,98
Junge Brechbohnen	1/1 Dose	1,10
Apfelmus, tafelfertig	1/1 Dose	-,88
Pflaumen, tafelfertig	1/1 Dose	1,10

Außerdem tiefgekühlte Erbsen, Dicke Bohnen, Spinat, Stangenbohnen, Apfelmus, Mirabellen, Schlangengurken, Brombeeren u. Traubensaft

Lebensmittelhaus Schütt, Neuß, Neustr. 16

Carl Kammerich
LEDER- GUMMI- BEDARFSARTIKEL
DIE LEDERHANDLUNG in der man gerne kauft
NUR Niederwallstraße 33 Niederstraße 25/27

Am Samstag, dem 17. 2. 51, 10 Uhr, sollen an Ort und Stelle Neuß, Venloer Straße 68, nachstehend aufgeführte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden: Die Einrichtung eines Filmtheaters wie Lautsprecherkombination Tonfilmverstärker, Filmleinwand, Motoren, Batterien, Mikrofon, Widerstand, Glasfasergewebe, Türvorhänge, Wandvorhänge, Stühle, Wandleuchter u. a. m. Treffpunkt der Käufer 10 Uhr Venloer Straße, Ecke Wilhelmstraße.
Scherer, Gerichtsvollzieher.



DERSTAPPEN NEUSS



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Keltenerstraße 5-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21

Tapeten von Pelzer
Mühlenstr.
ein Begriff für den Fachmann

Verlobungsringe
Echt-Gold
ab 12.– DM
Abeler
Neuss am Bahnhof

Kaufe Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen.
Be Notschl. schnellste Bedienung
Heinz Bender
Neuß Ruf 2579 Ruf 3726

Soll Ramcke wieder nach Frankreich?
abz gibt Antwort

„abz" ist die wöchentlich erscheinende, beliebte Illustrierte, die Ihnen für nur 75 Pf im Monat durch die Boten dieser Zeitung ins Haus gebracht wird

BESTELLSCHEIN
Ich bestelle hiermit die illustrierte Zeitschrift „abz" zum monatlichen Bezugspreis von 75 Pf.

Name:
Ort:
Straße:

Hengella -- Wäsche, die mit Liebe gemacht wird!

GLORIA THEATER TEL 2419 NEUSS
Ein handfestes, volkstümliches Lustspiel:
HANNELORE SCHROTH
Taxi-Kitty



Karl Raddatz, Fita Benkhoff, Karl Schönböck, Hans Schwarz.
Tägl. 14.30, 17.00, 20.00 Uhr
Samstag und Sonntag 14.00, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr.
In der neuen deutschen Wochenschau zeigen wir
Die Flucht des Generals Ramcke
Sonntag 11 Uhr Frühvorstellg. „Immer wieder Glück"

Modische Auswahl in Spezial-Korsetts
für starke Figuren in jeder Preislage
Lisa Detemple
Korsett-Spezialgeschäft
Neuß, Neustraße 11
Maßanfertigung, Reparaturen

Neuer Transport bester hochtragd.
Ostfr. Kühe
stehen ab heute zum Verkauf in den Ställungen von Konrad Nippen, Vanikum.
Lambert Heffels
Straelen Ndrh., Telefon 293 und Rommerskirchen, Telefon 294.

---

2 tüchtige
Schreinergesellen
gesucht. Schreinerei Gebr. Linges, Elfgen.

Tüchtige Verkäuferin
für Spezial-Lederwarengeschäft gesucht. Angebote 3255 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Älteres Mädchen mit Kochkenntnissen bei gutem Lohn für Geschäftshaushalt gesucht. 3257 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Hausgehilfin, katholisch, für ¾ Tage gesucht, vorzustellen ab 15 Uhr, Kanalstraße 16 I. Etage.
Kraftfahrer, zuverlässig gesucht. Erfragen 3252 NGZ, Neuß, Niederstr.

Obstbaum-Kärbolineum. Anstrich-Karbolineum bei H. E. Verhoeven, Kaarst, Telefon Neuß 3386.
Preiswerte Oeldauerwellen Salon Reuen, Büttger Straße 1.

Stellenangebote

Rüstiger älterer Mann, evtl. Pensionär für leichte Lager- und Gartenarbeit, sofort gesucht. Bedingung: Kenntnisse der Gartenbearbeitung. Zuschriften unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten unter 3258 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Ehepaar sucht 2 Zimmer einschließl. Küche in Grevenbroich oder Umgebung. Bis DM 1000,— Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahlung. Frd. Angebote 137 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.
Suche 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad. Gegen Mietvorauszahlung oder Baukostenzuschuß. Angebote u. 3188 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Verloren/Gefunden

Geldbörse mit Inhalt, 60—70 DM von Hellenbroich bis Grefrather Weg verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung, abzugeben Grefrather Weg 130.

Automarkt

Sachs-Motorrad, 98 ccm, in tadellosem Zustand verkauft Holzheim, Bahnstraße 49.
Pkw. Adler / Trumpf junior, in gutem Zustand aus Privathand zu verkaufen. Anfragen unter 3251 NGZ, Neuß, Niederstr. oder Tel. 3744/3412

Kaufgesuche

Bettstelle mit Auflage zu kaufen gesucht. Offerten unter 3223 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Mähmaschine, guterhalten, zu kaufen gesucht. 3271 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verkäufe

Kinder-Sportkorbwagen, fast neu, preiswert abzugeben. Hexfeld 9.

Die Neusser Kinos zeigen heute:

ADLER
Das Haus der guten Filme
Telefon 3023

Ein Stück Heiterkeit aus alter Zeit:
DAS GANZE HALT
(Reserve hat Ruh)
mit Paul Hörbiger — Fritz Kampers — Lucie Englisch.
Täglich 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr und Freitag bis Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung.

Kammer-Spiele
Tel. 3023

Ein sensationeller Wild-West-Film:
WINCHESTER 73
Die Büchse, die den Westen eroberte.
Täglich 14.00, 16.30, 19.30 Uhr und Freitag bis Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung.
Täglich 21.15 Uhr Spätvorstellung: Eine heitere Lektion des Frohsinns:
DIE NACHT VOR DER HOCHZEIT

APOLLO
14.00, 16.10
18.20, 20.30
Jugendliche zugelassen

Goldschmuggel nach Virginia
mit Errol Flynn und Miriam Hopkins
Abenteuer — Liebe — Spannung
Sensation und Humor!

VERDINGUNG

Für den Neubau einer Schwimmhalle sind die Rohr-Wärmeschutz-Isolierungsarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 226 erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind Zimmer 230 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Samstag, den 24. Februar 1951, 12.00 Uhr, dem Städtischen Hochbauamt, Zimmer 230 einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.
Neuß, den 14. Februar 1951.
Der Oberstadtdirektor. Hochbauamt.

Junge Legehühner und Plateauwagen zu verkaufen. Weckhoven, Hauptstraße 12.
Kastenmatratze billig zu verkaufen Zu erfragen 3267 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Einige Wagen **Dung** abzugeben. Feuerherdt, Gill 3.
Prima Futterkartoffeln franko Haus und ab Lager laufend abzugeben. Joh. Weyers, Neuß, Morgensternsheide F 137a.
Leere Kisten billigst abzugeben. Kilbinger, Neuß, Büttger Straße 40.
Pferdearbeitsgeschirr, fast neu, sowie fahrbare Jauchepumpe mit Schläuchen, 8 l Hub, sehr preiswert zu verkaufen. Wilhelm Türks, Glehn-Schlich 25.
Fette Ziege zu verkaufen. Aldenhoven Nr. 73.
2 Kommunionkleider und Mantel, gut erhalten, billig zu verkaufen. Jülicher Landstraße 61.

Süßwaren – Luxus?

Es gibt kaum ein besseres Mittel, verbrauchte Kraft schnell zu ersetzen, als stark zuckerhaltige Nahrung. Das Leben heute stellt an die Kräfte jedes Einzelnen Anforderungen wie selten zuvor. Das ist der Grund für das starke Ansteigen des Süßwarenverbrauchs in aller Welt.

Selbst im Kriege teilte man Kindern und Kranken Süßwaren zu. In der Nachkriegszeit half die Schulspeisung mit Süßwaren, den schlechten Ernährungszustand unserer Kinder zu bessern.

Neben Schokolade, Bonbons und anderen Süßwaren soll auch Dr. Hillers Pfefferminz von einer Sondersteuer erfaßt werden, Dr. Hillers Pfefferminz, das – bis heute leicht erschwinglich – Millionen tätiger Menschen täglich neue Belebung gibt und Müde und Abgespannte erfrischt.

Wir können uns nicht vorstellen, daß eine gewählte Regierung gegen Wunsch und Willen von Millionen eine Steuer beschließt, die wichtige Volksnahrungsmittel zum Luxus für Wenige und die viele Tausende von Mitarbeitern in Industrie, Handwerk und Handel brotlos machen würde. Unterstützen Sie unseren gemeinsamen Kampf durch die Abgabe Ihrer Stimme auf dem anhängenden Abschnitt.

Dr. HILLERS A.G. SOLINGEN

Gegen eine Süßwaren verteuernde Sondersteuer – gleich welcher Art – erhebe ich Einspruch!

Name: _____ Beruf: _____

Ort: _____ Straße: _____

Bitte ausfüllen und unfrankiert als Drucksache an Dr. Hillers A.G., Pressestelle, Solingen, senden!